Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

193 (15.7.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711388

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 193. Oldenburg, Sonntag, 15. Juli 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Zurückgezahlte Reichstagsdiäten.

Berlin, 14. Juli. Die im „Vorwärts" veröffentlichte Quittung über Parteibeiträge im Monat Juni verzeichnet am Schluß: „Zurückgezahlte Reichstagsdiäten 43 786 M". Danach hat jeder der 78 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten etwa 570 M zurückgezahlt.

*

Studt und Lißt.

Berlin, 14. Juli. Dem Professor v. Lißt hat der Kultusminister Studt untersagt, die angekündigten Vorlesungen an der neuen, im Herbst zu eröffnenden Handelshochschule Berlin zu halten, so lange nicht eine ausdrückliche ministerielle Genehmigung dazu nachgesucht und erteilt ist. Dem Vernehmen nach stützt der Minister sein Vorgehen gegen den berühmten Rechtslehrer auf eine Kabinettsordre aus dem Jahre 1839.

*

Kongreß der Zigarettenhändler.

Berlin, 14. Juli. Ein Kongreß deutscher Zigarettenindustrieller findet am 17. Juli in Dresden statt. Es soll unter anderem über die durch die Zigarettensteuer geschaffene Lage beraten werden.

*

Deutscher Abstinententag.

Berlin, 14. Juli. Der vierte deutsche Abstinententag findet vom 5. bis 7. Oktober in Barmen-Elberfeld statt. Er wird einberufen vom „Allgemeinen Deutschen Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus", dem gegenwärtig u. a. 23 Enthaltsamkeitsvereinigungen mit etwa 60 000 Mitgliedern angeschlossen sind. Vorsitzender des Ortsausschusses ist Dr. med. Heinrich Röder-Elberfeld.

*

Das neue österreichische Rücklaufgeschütz.

Wien, 14. Juli. Bei der Vorführung des neuen österreichischen bronzenen Rohrrücklaufgeschützes im Wiener Arsenal am 5. Juli machte der Generalinspekteur der Artillerie, Feldzeugmeister von Kropatschek, den Mitgliedern beider Delegationen — die daraufhin einstimmig sich für die Bewilligung der verlangten Sonderkredite entschieden — folgende Angaben: Das Bronze-Rohr hat, obwohl aus ihm schon 2000 Schuß abgegeben worden, keinerlei Veränderung erlitten. Dieses Rohr wiegt nur 328 Kilo. Das neue Geschütz weist die doppelte Feuerkraft des bisherigen auf, kann in der Minute 16—20 Schuß abgeben und erreicht eine um 2400 Meter weitere Schußweite. Sein Schrapnel enthält 316 Kugeln statt 156 des früheren. Obwohl die starken Schutzschilde 65 Kilo wiegen, ist das neue Geschütz 188 Kiloleichter als die bisher geführte Kanone.

*

Zur Dreyfus-Affäre.

Paris, 14. Juli. Der Pariser Munizipalrat hat auf den Vorschlag des Sozialisten Fribourg einen Antrag angenommen, der dahin geht, einer Straße den Namen Emil Zolas zu geben. Ein Antrag, wonach der Munizipalrat darauf dringen sollte, daß General Mercier wegen Gebrauchs gefälschter Urkunden vor ein Schwurgericht gestellt werde, wurde abgelehnt.

Paris, 14. Juli. Aufsehen erregt ein offener Brief, der im Anti-Dreyfus-Blatt „Libre Parole" erschienen ist und worin Mercier angegriffen wird, weil er in der Dreyfus-Angelegenheit sein Versprechen nicht gehalten und die notwendigen Aufklärungen nicht gegeben habe.

*

Die Zustände in Rußland.

Köln, 14. Juli. Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg." telegraphiert: Die Unsicherheit in der Residenz wird mit jedem Tage größer. Abgesehen von Ueberfällen, die Bewaffnete ausführen, treiben Hooligens in den abgelegenen Stadtteilen ihr Unwesen. Sie plündern die Passanten auf offener Straße bei hellem Tage aus. Auf die Polizei, die durch fortgesetzte Ueberfälle besonders in der Provinz völlig eingeschüchtert ist, kann man nicht mehr rechnen. An Sonn- und Festtagen werden überall große Kundgebungen veranstaltet, und die Bahnhöfe und größeren Plätze müssen dann scharf bewacht werden, da dort die Gefahr für die friedliche Bevölkerung besonders groß ist. In den öffentlichen Gärten, auf den auf der Newa verkehrenden Dampfern und nicht minder auf den Straßenbahnen kommen Kundgebungen unter Absingen der Marseillaise vor. Ehe die Polizei einschreiten kann, fährt der Wagen oder Dampfer unter dem Gesang der Menge davon. In den letzten Tagen gingen Gerüchte um über Meutereien in der Marine. Unter der auf dem Kreuzer „Pamjat Asowa", dem Admiralsschiff, in Reval liegenden Artillerieabteilung gärt es gewaltig, weil den Mannschaften verboten wurde, an Land zu gehen. Ein soeben in Reval eingetroffenes Bataillon des Regiments Nowotscherkask wurde auf den Kreuzer befördert, doch dauert die Unruhe fort. Wie aus Balaklawa gemeldet wird, entstanden auf den Kriegsschiffen Panteleimon und Tschesme während der Fahrt Ruhestörungen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 15. Juli.

* **Ordensanlegung.** Der Kaiser erteilte den nachbenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Orden, und zwar: des Ehrengroßkomturkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: dem Obersten z. D. von Bachmayr zu Potsdam; des Ehrenritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens: dem Hauptmann von Schuckmann, Kompagnie-Chef im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV (1. Pommersches) Nr. 2 in Stettin, vordem Adjutant der 37. Infanterie-Brigade, hier; des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen: dem Oberstleutnant Schmidt von Knobelsdorf, Chef des Generalstabes des 10. Armee-Korps in Hannover; des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens: den Majoren von Helldorf, Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons in Großlichterfelde, vordem im Generalstabe des 10. Armee-Korps, von Pentz, Bataillons-Kommandeur im Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73 in Hannover, vordem im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91.

kz. **Der Feuerversicherungs-Verein der ehemaligen Landgemeinde Oldenburg** hielt Freitag abend in Wetjens Etablissement (Inh. Böseler) in Nadorst eine außerordentliche Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Hauptlehrer a. D. Engelbart-Eversten. Der Zweck der Einberufung war die Aenderung der Satzungen, die erforderlich geworden war, um dieselbe mit den Verfügungen des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, Abteilung für Privatversicherungen, in Einklang zu bringen. Anwesend waren 29 Mitglieder. Der Antrag des Direktors, den vorliegenden und bereits durchberatenen Entwurf der Satzungen anzunehmen, fand die Zustimmung der Versammlung und wurde einstimmig beschlossen. Nach dieser angenommenen Satzung bilden den Vorstand des Vereins die Distriktsdirektoren und der Buch- und Kassenführer. Die bisherigen Distriktsdirektoren wurden von der Versammlung als solche für die Distrikte, welche sie bisher vorstanden, weiter beauftragt. Es wurde ferner beschlossen, daß fernerhin der bisherige Buchhalter, Herr Ad. Helms in Nadorst, als Buch- und Rechnungsführer fungieren soll. Die Versammlung beauftragte den letzteren, bei der Aufsichtsbehörde die Genehmigung der Satzungen und die Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe einzuholen. Von mehreren Mitgliedern an der Nadorster Chaussee und am Scheideweg bis zum Schulweg in Bürgerfelde war beantragt worden, einen Beitrag zu den Kosten der Anlage der Wasserleitung, wie sie in der letzten Stadtgebiets-Vertreter-Sitzung beschlossen wurde, zu bewilligen. Die Versammlung ermächtigte nach einer längeren Debatte den Vorstand, einen jährlichen Betrag auf die Dauer von fünf Jahren unter näheren vom Vorstande zu treffenden Bestimmungen zu diesem Zweck zu verwenden. — Der bisherige Vorsitzende, Herr Hauptlehrer a. D. Engelbart-Eversten, und dessen Stellvertreter, Landmann Herm. Harms-Ethorn, wurden wiedergewählt.

* **Eine Prüfung für Geschäftsstenographen** wird gelegentlich der hier vom 21.—23. Juli tagenden 10. Jahresversammlung des Niedersächsischen Stenographen-Bundes Stolze-Schrey bei dem Wettschreiben in jeder gewünschten Geschwindigkeit von 150 Silben an aufwärts stattfinden. Ferner wird der Bund solchen Mitgliedern, die beim Wettschreiben auf dem Bundesfeste in hohen Schnelligkeiten Preise erringen, eine Unterstützung zuwenden für die Teilnahme am 3. Stenographentage der Schule Stolze-Schrey, der vom 24.—29. August d. Js. in Hamburg stattfindet, und dessen Protektorat Reichskanzler Fürst von Bülow übernommen hat. Diese Unterstützung soll auch auf die im Bundesgebiete wohnenden Anhänger des Schülerwerbeausschusses, die den oben genannten Bedingungen entsprechen, ausgedehnt werden.

* **Das diesjährige Sängerbundesfest** der thüringischen und westfälischen Sänger steht vor der Tür. Zum Feste der Gesänge hat das anmutige Gotha Einladungen ergehen lassen. Und so werden denn vom 14. bis zum 16. Juli dieses Jahres über dreitausend deutsche Sänger deutschen Sinn und deutsche Art treu im deutschen Liede bewahren. Es ist eine begeisterte, verdienstvolle Tat, neben gemischten Chören als Hauptstück das Chorwerk „Roms Fall" von Karl Goepfart in Weimar, dem Thüringer Tonsetzer, zu bieten. „Roms Fall" ist seit 1886 in vielen Konzerten auch im Oldenburger Lande mit dem denkbar besten Erfolge zur Aufführung gelangt. — Karl Goepfart ist auch im Oldenburger Lande nicht unbekannt. Hat er doch vieler Oldenburger Dichter Lieder vertont, die heute im Oldenburger Lande viel gesungen werden. An größten Chorwerken seien noch das Preischorwerk „Bibel, Pflug, Schwert" (Dichtung von Schellenberg) und „die Liebesquelle von Spangenberg" (Dichtung von Frau von Freydorf) erwähnt. (In Weimar aufgeführt.) Stuttgart, R. Lebrecht. Mit „Bibel, Pflug, Schwert" befand sich Goepfart in Stichwahl mit Zöllners „die neue Welt". Von Mai 1893 bis 1895 lebte Goepfart in Remscheid, wohin er nach Dregerts Tode als Leiter der „Euphonia" berufen wurde. Hier entfaltete er eine gesegnete Tätigkeit und schuf in den großen Konzerten der „Euphonia" Darbietungen, die seither nicht übertroffen wurden. So, wie unter ihm, hat der Verein nie wieder gesungen und gearbeitet. — Eine schwere Influenza zwang Goepfart, sehr gegen den Willen seiner Verehrer, zurückzutreten und in Thüringens Bergen Genesung zu suchen. — Landgraf Alexander Friedrich von Hessen, bekanntlich selbst ein sehr feinsinniger Musiker und Tonsetzer, berief Goepfart an sein Hoflager nach Schloß Panker, Holstein, und behielt den „Kollegen" längere Zeit als „musikalischen Begleiter" und Berater an seiner Seite. — Die Jahre 1900 bis 1905 verlebte Goepfart in den Musikzentren Berlin, Dresden, Leipzig, den Aufführungen eigener, größerer Werke seine gesamte Kraft zuwendend. An größeren Werken vollendete G. u. a. die Partitur des Märchens „Rhodopis" (ein Vorspiel und vier Aufzüge) und die Musiken zu verschiedenen Stücken Dr. Wachlers (Harzer Bergtheater), wie „Widukind", „Mitsommer" und andere mehr. Es steht außer Zweifel, daß Goepfart ein Komponist ist, der noch von sich reden machen wird. Er vereinigt Schaffenskraft und Schaffenslust in gleichem Maße, dafür sprechen die zahlreich veröffentlichten Werke und ihre musikalischen Schönheiten. C. A. K.

* **Vollständig wieder hergestellt** ist Sergeant Schröder des Oldenburgischen Dragonerregiments Nr. 19., der vor einiger Zeit bei Ausführung einer Attacke auf dem Bümmersteder Exerzierplatz so schwer stürzte, daß die Aerzte um die Erhaltung seines Lebens besorgt waren.

* **Die Fortsetzung des Romans Don Cirillos Hut** kann Raummangels halber leider erst in der nächsten Sonntagnummer erscheinen.

*

d. **Lehmden bei Hahn,** 15. Juli. Zu dem vom Saalschießverein Lehmden veranstalteten Vogelschießen auf der zum Lehmder Krug gehörigen Wiese hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden. Folgende Nummern sind mit einem Gewinn herausgeschossen worden: 17, 46, 93, 111, 123, 138, 153, 165, 203, 223, 227, 305, 326, 360, 396, 436, 561, 571. Auf Nr. 17 fiel der Königsschuß, Schütze desselben ist Herr Eilert Wemken von hier. Nach Beendigung des Schießens fand noch der übliche Umzug zu Ehren des Schützenkönigs statt. Ein fideler Ball, wozu die Dorfkapelle die Musik lieferte, bildete den würdigen Beschluß des Volksfestes. — Mit Wagen traf hier am letzten Mittwoch der Kegelklub „Gemütlichkeit" aus Nadorst in seiner vollen Stärke ein, um seinem früheren Klubwirt Herr Ad. Kleemann, dem jetzigen Besitzer vom Lehmder Krug, einen Besuch abzustatten. Trotz der strömenden Regens war die Beteiligung gut. Gegen 12 Uhr nachts langte man wieder bei Muttern an.

* **Brake,** 15. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums wird am 1. Oktober 1906 eine Zwangsinnung für Maler im Bezirk des Amtes Brake errichtet werden.

* **Delmenhorst,** 14. Juli. Aus Stuhr wird dem „D. Kr." gemeldet, daß Busch (früher Martens) Gasthof in Flammen steht. Das Feuer entstand gegen 2 Uhr und soll auf dem Hausboden entstanden sein. Von dem Inventar konnte nur wenig gerettet werden, da das Feuer sehr rasch um sich griff. Die Feuerwehren aus Stuhr und aus Mackenstedt sind zur Stelle, können aber wegen Wassermangels wenig ausrichten. Das Denker'sche Wohnhaus ist äußerst gefährdet und wird infolge des ungünstigen Windes nicht gerettet werden können.

* **Vaut,** 14. Juli. Im Bürgerverein sprach sich Landtagsabgeordneter Hug, einer Aufforderung des Vorstandes entsprechend, über die Erschließung neuer Einnahmequellen aus. In längeren Ausführungen legte er dar, daß, wenn die Gemeindeverwaltung den stetig sich steigernden Ansprüchen, welche die rasche Entwicklung des Gemeinwesens mit sich bringe, entsprechen wolle, sie nach neuen, die Steuerzahler der unteren Stufen nicht belastenden Einnahmequellen suchen müsse. Er könne heute darüber keine anderen Vorschläge machen, als diejenigen, welche er schon früher gemacht habe. Es müsse noch weiter gekämpft werden um die Grundstückumsatzsteuer und Wertzuwachssteuer, die heute in mehreren Bundesstaaten von

Landesbibliothek Oldenburg

einer Reihe von Stadtverwaltungen eingeführt worden seien. Je mehr die Zahl der Städte in Deutschland sich mehre, welche diese Steuern eingeführt haben, mit desto mehr Erfolg könne man dem Sträuben der oldenburgischen Staatsregierung entgegenwirken. Im Landtage würde immer eine Mehrheit dafür zu haben sein, weil die liberalen Abgeordneten, im Gegensatz zu den Leuten, die sich hier liberal nennen und im Gemeindewohl und Hausbesitzerverein ihren Sammelpunkt haben, ebenso für diese Steuerarten seien, wie sie für die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert eingetreten seien. Diese sei bei der gegenwärtigen Krisis im Baugewerbe und der Grundstücksbewegung völlig unzureichend. Ferner müßten die Licht- und Wasserversorgung für die Gemeindefinanzen besser nutzbar gemacht werden. Auf dem Wege, dies zu tun, befinde sich sowohl die Verwaltung der Gemeinde Bant, als auch der Amtsvorstand. Die Verwirklichung sei aber nur nach Ablauf der Verträge mit den Besitzern möglich. Darüber vergingen allerdings noch einige Jahre. Vielleicht sei es aber doch noch möglich, auch für dieses Jahr eine Ermäßigung der Gemeindeabgaben eintreten zu lassen, weil die Differenz mit der Gasgesellschaft beseitigt und diese die einbehaltene Abgabe ausgezahlt habe. Für den Vorbesitzer Oechelhäuser liege kein Grund mehr vor, den von ihm einbehaltenen Teil der Abgabe nicht auszuzahlen.

* **Holdorf**, 14. Juli. Hier wurde der zweitälteste Mann unserer Gemeinde, Lehrer Kramer, im Alter von 91 Jahren beerdigt. Etwa 50 Kollegen gaben dem Verstorbenen das Letzte Geleite. Die älteste Person in der Gemeinde, Frau Ww. H., kann mit 2 Jahren ihren hundertsten Geburtstag feiern.

Hunte-Ems-Kanal.

Vor einigen Tagen gingen von Ostfriesland aus einige Artikel über den projektierten Hunte-Ems-Kanal durch die Presse, die anscheinend von einer Seite herrühren, die über das Projekt nicht im mindesten unterrichtet ist. Wir wurden in einer Zuschrift ebenfalls um Abdruck ersucht, doch wandten wir uns wegen der darin enthaltenen Unrichtigkeiten an die zuständige Stelle, von der uns folgende tatsächlichen Angaben über das in Frage stehende Kanalprojekt zur Verfügung gestellt wurden, die geeignet sind, die aus völlig falschen Voraussetzungen und totaler Unkenntnis der betreffenden Verhältnisse entspringenden Ausführungen richtig zu stellen.

„Zunächst ist ganz falsch, wenn behauptet wird, der Hunte-Ems-Kanal solle nur ganz geringe Abmessungen erhalten und lediglich dem lokalen Verkehr, besonders dem Transport des Torfes und der Torfabrikate dienen. In Wirklichkeit ist der Kanal von Anfang an

in den Abmessungen des Dortmund-Ems-Kanals geplant

und er wird selbstverständlich auch nur dann irgend welches Interesse für weitere Kreise haben, wenn er in diesen Dimensionen gebaut wird.

Ueber das Projekt selbst dürfte dann noch folgendes zu bemerken sein. Der jetzige Hunte-Ems-Kanal geht von Oldenburg zunächst in südwestlicher Richtung bis nach Campe und wendet sich dann nordwestlich zur Leda. Ursprünglich bestand nun die Absicht, diesen Kanal zu verbreitern und zu vertiefen; bald zeigte sich jedoch, daß es für den Verkehr zwischen Rheinland-Westfalen mit der Unterweser zweckmäßiger sein würde, eine südlichere Linie zu wählen, um sowohl den Umweg über Leer, wie auch das recht ungünstige Fahrwasser zwischen Dörpen und Leer zu vermeiden. So entstand das Projekt, den Hunte-Emskanal nur bis Campe zu benutzen, von dort aber einen völlig neuen Kanal zu schaffen, der von Campe in südwestlicher Richtung weiter geht und etwa bei Dörpen in die Ems mündet. Für diese Linie, bei der eine Betriebslänge von 61 Kilometern und das sehr schlechte Fahrwasser der korrigierten Ems gespart werden, haben sich so gewaltige wirtschaftliche Interessen, vor allem auch in Preußen selbst, geltend gemacht, daß an dem Ausbau dieses Kanalweges wohl ernsthaft nicht gezweifelt werden kann. Denn wirtschaftliche Notwendigkeiten können wohl mal einige Zeit verzögert und hinter noch wichtigeren wirtschaftlichen Unternehmungen zurückgestellt werden — so ist es auch mit diesem Kanal gegangen —, sie können aber nie dauernd verhindert werden.

Nun wäre aber namentlich im Interesse Oldenburgs und Ostfrieslands sehr zu bedauern, wenn nur die Kanalstrecke Oldenburg-Campe-Dörpen gebaut würde, denn wenn die Linie Oldenburg-Campe-Leda auch für den Durchgangsverkehr zwischen der Weser und dem Industriegebiet nicht in Frage kommen kann, so hat sie doch große Bedeutung für den lokalen Verkehr zwischen Oldenburg und Ostfriesland, sie hat ferner eine

sehr hohe Bedeutung in landeskultureller Beziehung,

denn sie würde den unter Wasserschäden unausgesetzt schwer leidenden Gegenden Ostfrieslands und Oldenburgs endlich eine wirksame Hilfe bringen, und sie hat endlich für den Handel der ostfriesischen Städte Emden und Leer große Bedeutung, indem sie diesen Städten nicht nur den Verkehr mit dem Herzogtum Oldenburg und der Unterweser erleichtert, sondern ihnen einen direkten Wasserweg nach der Oberweser, Hannover usw. erschließt. Von ostfriesischer Seite ist man deshalb auch stets mit dem größten Nachdruck für den Ausbau dieser Linie eingetreten, wobei besonders darauf hingewiesen wurde, daß nach dem im Auftrage der oldenburgischen Regierung ausgearbeiteten Projekt die Kanalstrecke Campe-Leda nur 2,7 Millionen Mark kosten würde, eine im Vergleich zu der Bedeutung des Kanals für Verkehr und Landeskultur unerhebliche Summe.

In gerechter Würdigung dieser eben geschilderten Verhältnisse hat denn auch der Nordwestdeutsche Kanalverein in seiner letzten Vorstands- und Ausschußsitzung einstimmig beschlossen, die Kanalstrecke Campe-Leda in das Projekt mit aufzunehmen und den gleichzeitigen Ausbau beider Linien anzustreben.

So viel über das Projekt selbst. Wenn es nun in dem oben gedachten Artikel weiter heißt, daß die Städte Leer und Papenburg nur deshalb sich mit dem Kanalprojekt einverstanden erklären könnten, weil es sich nur um einen ganz kleinen Wasserweg handele, der für größere Kanalschiffe unfahrbar sei, so ist das wiederum ganz falsch. Ein Moorkanal in den Abmessungen des jetzigen Hunte-Ems-Kanals wäre für die genannten Städte ohne jede Bedeutung, während eine Wasserstraße in den Dimensionen des Dortmund-Ems-Kanals von dem größten wirtschaftlichen Nutzen werden kann. Denn Papenburg wie Leer sind zwei Plätze, in denen jetzt schon eine nicht unbedeutende Industrie besteht und deren ganze Zukunft auf der weiteren Ausgestaltung und Entwicklung ihrer industriellen Tätigkeit beruht. Für derartige Städte ist natürlich jede neue Verkehrsader von der größten Bedeutung, und namentlich dieser Kanal, der Leer und Papenburg eine direkte, überaus billige Wasserverbindung nach der Unterweser, nach der Oberweser und dem ganzen, durch den Mittellandkanal erschlossenen Gebiete schafft, muß naturgemäß für die Industrieentwicklung in den beiden Orten von dem allergrößten Nutzen sein. Für Papenburg kommt dann ferner noch das außerordentlich große wirtschaftliche Interesse in Frage, das Papenburg an der Erschließung seiner weiten Moorflächen hat, und auch nach dieser Richtung hin wird naturgemäß ein Kanal in den projektierten Größenverhältnissen erheblich mehr leisten als ein kleiner Moorkanal.

Allerdings soll hier nicht verschwiegen werden, daß in Leer einzelne Persönlichkeiten dem Kanal Campe-Dörpen nur wenig Sympathie entgegenbrachten und es lieber gesehen haben würden, wenn nur der Kanal Oldenburg-Campe-Leda gebaut würde. Aber auch in Leer hat man eingesehen, daß für den direkten Verkehr der Kanal Campe-Dörpen so wesentliche Vorzüge gegenüber der nördlichen Linie über Leer hat, daß diese Linie ernstlich nicht zu bekämpfen ist. Und man hat sich andererseits sehr richtig gesagt, daß ein Kanal Leer-Campe-Oldenburg allein nie gebaut werden wird. Dieser Kanal würde kosten Leda-Campe 2,7 Millionen, Campe-Oldenburg 6,55 Millionen, zusammen also 9,25 Millionen Mark, eine Summe, die für einen Kanal, der ja ausschließlich lokale Bedeutung haben würde, nie zusammen zu bringen sein wird. Kommt aber der direkte Schiffahrtsweg Oldenburg-Campe-Dörpen, dann wird der Bau der Anschlußstrecke Campe-Leda, die ja nur 2,7 Millionen kosten würde, leicht zu erreichen sein. Deshalb ist die Stimmung der Bürgerschaft in Leer für das Kanalprojekt eine sehr günstige; Beweis dafür ist, daß kürzlich die städtischen Kollegien in gemeinsamer Sitzung sich einstimmig für das Kanalprojekt Oldenburg-Campe-Leer-Campe-Dörpen ausgesprochen haben.

Etwas anders wie in Papenburg, Leer und den landwirtschaftlichen Kreisen Ostfrieslands steht man allerdings in Emden zu dem geplanten Kanalunternehmen. Dort sträubt man sich vorläufig noch mit Händen und Füßen gegen den Kanal, weil man von ihm eine Ablenkung des Verkehrs zu Gunsten anderer Handelsplätze befürchtet. Von diesem selben Standpunkte aus hat Emden seinerzeit auch mit der allergrößten Zähigkeit den Mittellandkanal bekämpft. Aber wie dort Emden mit seiner Agitation nicht durchgedrungen ist, sondern sich nur zahlreiche Feinde geschaffen hat, so wird es ihm ebensowenig gelingen, den Bau des Hunte-Ems-Kanals, an dem so außerordentlich große und vielseitige wirtschaftliche Interessen beteiligt sind, zu verhindern. Denn solche große, den weitesten Kreisen unseres deutschen Vaterlandes zu gute kommende Verkehrsunternehmungen können selbstverständlich nicht engherzigen Lokalinteressen einer einzelnen Stadt zum Opfer gebracht werden, und es mutet auch besonders seltsam an, daß gerade eine Stadt wie Emden, die früher eine bedeutende Hafen- und Handelsstadt gewesen ist und für die auf Kosten der Allgemeinheit ungeheure Opfer gebracht worden sind, um ihr eine neue Zukunft als Handels- und Seestadt zu ermöglichen, und die daher wahrhaftig alle Ursache hätte, verkehrsfreundlich zu sein, sich mit den Feinden unserer modernen Verkehrsentwickelung die Hand reicht, wenn andere Gegenden sich auf ihre eigenen Kosten solche Verkehrseinrichtungen schaffen wollen, die der Allgemeinheit zu gute kommen.

Gerade **von Emden sollte man mehr Verständnis und Zurückhaltung erwarten.**

Aber ganz abgesehen von diesem Gesichtspunkte dürfte auch vom rein partikularistischen Standpunkte Emdens aus zu einer Agitation gegen den Hunte-Ems-Kanal keinerlei stichhaltige Veranlassung vorliegen, denn die Befürchtungen, die man in Emden an dieses neue Kanalunternehmen knüpft, sind u. E. zum größten Teil hinfällig oder zum wenigsten arg übertrieben.

Sehen wir uns zunächst den Import über Emden an, so besteht derselbe in der Hauptsache aus Eisenerzen und Getreide. Wie wird es nun mit diesem Import werden, wenn der Hunte-Ems-Kanal fertig ist? Von diesem Import wird, das kann heute schon mit aller Sicherheit behauptet werden, nicht das mindeste weggenommen werden. Denn jeder Mensch weiß, daß der Transport von Emden bis Dörpen ganz erheblich kürzer und billiger ist, als der Transport von Dörpen durch den Hunte-Ems-Kanal und die untere Hunte zur Weser. Beide Artikel, bei denen die allerminimalste Frachtdifferenz eine ausschlaggebende Rolle spielt, werden daher nach wie vor in allererster Linie über Emden eingeführt werden. Erst wenn und soweit der Transport über Emden nicht imstande ist, den Import zu bewältigen, was bekanntermaßen andauernd der Fall ist, ist es möglich, daß einzelne Sendungen faute de mieux über den Hunte-Ems-Kanal bezogen werden müssen. Das aber kann doch nie und nimmermehr als eine „schwere Schädigung" Emdens angesehen werden. Auf Grund dieser Erwägungen sind bei Ermittelung des auf dem Hunte-Ems-Kanal voraussichtlich zu erwartenden Verkehrs für Eisenerze auch nur 100 000 Tons eingestellt worden. Diese Zahl läßt deutlich erkennen, daß man nach dieser Richtung hin dem Hunte-Ems-Kanal nur eine subsidiäre Rolle zumißt; betrachtete man den Kanal als eine Konkurrenz gegen Emden, dann hätten für Eisenerze ganz andere Zahlen eingestellt werden müssen.

Genau so liegt es mit Getreide. Hier sind deshalb für den Verkehr auf dem Hunte-Ems-Kanal auch nur 100 000 Tons angesetzt worden, das ist etwa das Quantum, das nach den vorgenommenen Ermittelungen jetzt schon über die oldenburgischen Unterweserhäfen eingeführt und mit der Bahn nach dem Südwesten weiter versandt wird, das also auch heute nicht über Emden kommt.

Wenn jemand also, wie dies in einem der mehr erwähnten Artikel geschehen ist, diese beiden Ziffern dazu benutzen will, um zu beweisen, „daß der neue Wasserweg für die Emshäfen (soll wohl richtiger heißen für Emden) eine schwere Schädigung bedeutet," so beweist das nur, daß der betreffende Verfasser entweder keine Ahnung von den tatsächlichen Verhältnissen hat oder wider bessere Ueberzeugung uneingeweihte Kreise vor dem bösen Konkurrenzkanal gruseln machen will.

Aehnlich wie beim Import liegt es für den Export über Emden. Die Grundlage des gesamten Exportes ist die Kohle, und da befürchtet man angeblich auch wieder die Konkurrenz des neuen Kanalweges. Wie steht es nun damit in Wirklichkeit? Die Kohlen, die über Emden in Seeleichtern nach der Ostsee oder Schottland gehen, kommen für den Hunte-Ems-Kanal überhaupt nicht in Frage, da, wie vorhin bemerkt, der Wasserweg über Emden erheblich kürzer und billiger ist, wie der über Oldenburg. Anders liegt dagegen die Sache bei dem Kohlenverkehr nach der Unterweser. Hier ist der Wasserweg über den neuen Kanal wesentlich billiger als der Seeleichterverkehr über Emden, deshalb wird dieser Verkehr sicher den Weg benutzen, und auf dieser Voraussetzung beruht die Schätzung von 550 000 Tonnen Kohlen, welche voraussichtlich den Hunte-Ems-Kanal befahren werden. Absoluter Unsinn ist es aber, wenn in den Artikeln gesagt wird, „der Kohlenverkehr von Westfalen nach Bremen, der jetzt über Emden geleitet werde, werde durch den neuen Kanal abgeleitet werden", denn der Kohlenverkehr von Westfalen nach der Weser geht auch jetzt nicht über Emden, sondern auf dem Eisenbahnwege, da der Seeleichterverkehr viel zu umständlich, teuer und unzuverlässig ist und mit der Eisenbahn nicht konkurrieren kann. Also eine törichtere Behauptung ist kaum denkbar.

Auch nach dieser Richtung hat Emden nichts von dem neuen Kanalweg zu befürchten.

Sollte es nun nicht auch in Emden noch Männer geben, deren Blick über die Grenzpfähle ihrer Stadt hinausreicht, und die verständig genug sind, einzusehen, daß auch andere Städte und Landstriche das Recht haben, sich auf ihre eigenen Kosten Verkehrserleichterungen zu schaffen, die Emden mühelos und ohne jede Gegenleistung in den Schoß gefallen sind? Sie würden dem politischen Ansehen ihrer Vaterstadt einen großen Dienst erweisen, wenn sie verhindern könnten, daß Emden sich abermals in eine von vornherein aussichtslose Agitation gegen ein so hochbedeutsames Kulturwerk stürzt.

Empfehlenswerte Ausflüge

für Inhaber von Monatskarten.

11. Badbergen, Quakenbrück, Löningen, Essen.

Der Ausflug nach Badbergen führt uns in den Mittelpunkt des gesegneten Artlandes, das im vorigen Sommer durch das „Artländer Trachtenfest" in weiterem Umkreis mehr bekannt geworden ist, als es vorher der Fall war. Mit dem Schnellzuge 11,23 Uhr kommen wir in knapp anderthalb Stunden hin und gehen vom Bahnhof gleich nach dem etwa 20 Minuten weiter östlich gelegenen Kirchdorf zu, das mit seinen beiden Kirchen schon von weitem grüßte. Die Chausseen sind im Artland allenthalben mit Obstbäumen bepflanzt, die in diesem Jahre, wie auch die zahlreichen Obstbäume in den Gärten, sehr gut besetzt waren. Die Bauernhöfe, von Eichen umgeben, die Fruchtfelder, alles deutet auf Wohlstand hin.

Von Badbergen gehen wir nordwärts nach Quakenbrück zu, das nur 5 Kilometer entfernt ist. Wenn ein kleiner Umweg nicht zu viel ist, bieget man etwa mittwegs bei dem Wegweiser, der nach „Wohld" zeigt, rechts ab und folgt der neuen Chaussee, bezw. ihrer Fortsetzung, bis zu einer Brücke, die über die Haase führt. Unmittelbar nach Ueberschreiten der Brücke wenden wir uns links und gehen durch die Wiesen am Haaseufer nach dem Schützenhof in dem vor uns liegenden Gehölz, einem beliebten Ausflugsort der Quakenbrücker. Auf der Dinklager Chaussee begeben wir uns in etwa einer Stunde durch Quakenbrück nach dem Bahnhof, der in nächster Zeit durch einen modernen Neubau ersetzt werden wird. Nun, nötig ist es auch wohl.

Mit dem Zuge 4,04 Uhr fahren wir über Essen nach Löningen, das im südwestlichen Winkel unseres Landes liegt und den meisten Oldenburgern unbekannt ist. Die Bahn Essen-Löningen ist eine Sackbahn. Im Preußischen ist in gleicher Richtung eine andere Sackbahn, nämlich Meppen-Herzlake. Es sind nur 12 Kilometer zwischen Löningen und Herzlake auszubauen, so ist eine lange, durchgehende Verbindung hergestellt, die nicht nur der Bahnstrecke Essen-Löningen, sondern unserem gesamten Bahnnetz zu gute kommen würde. Die Vorarbeiten dazu sind fast beendet. Auf halber Strecke liegt in einsamer Gegend die nach Löningen eingepfarrte Kapellengemeinde Bunnen. Neben einer Villa modernster Bauart und einigen größeren Bauernhöfen sieht man hier aber auch noch Bauernhäuser, die uns mit ihren rohen, schmucklosen Lehmwänden und ihren kleinen Fenstern wohl in die germanische Vorzeit zurückversetzen könnten. Die Gegend ist übrigens, was nebenbei bemerkt sein mag, ein Dorado für Pilzfreunde.

In Löningen benutzen wir schon den nächsten Zug 6,[illegible] Uhr zur Rückfahrt. Der Aufenthalt ist freilich kurz, genügt aber, um einen kleinen Rundgang zu machen bis zur evangelischen Kapelle, hineinzuschauen in die sehr große katholische Kirche, die einige tausend Andächtige zu fassen vermag, und unser Auge schweifen zu lassen über die Haase-Niederung.

In Essen haben wir reichlich eine halbe Stunde Aufenthalt und benutzen ihn, um von der Rückseite des Bahnhofs einen Blick zu werfen auf das freundliche, etwa 10 Minuten entfernt liegende Dorf. Nahe beim Bahnhof liegt hart an der Bahn die vor etlichen Jahren erbaute kleine evangelische Kapelle.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Einen Hilferuf nach Menschlichkeit

möchte ich für unsere gefiederten Sänger erlauben als Augenzeuge einer Szene, die sich am Sonnabend morgen zugetragen hat.

Einige Fuhrleute saßen auf einem mit Heu beladenen Wagen, in dessen Nähe einige Finken ihr Futter suchten und munter umherhüpften. Den Rosselenker ärgerte das munntere, sich des Sommers freuende Finkenpärchen. Er hatte nichts Eiligeres zu tun, als mit seiner langen Peitsche nach den Tierchen zu schlagen, und hatte denn auch das Glück, das Finkenweibchen zu treffen, und dem niedlichen Tierchen ein Bein abzuschlagen. Ob seiner Heldentat sich freuend, brach der Held in ein lautes Lachen aus, in das einige Mitzigänger teilnehmend einstimmten. Das getroffene Finkenweibchen konnte sich vor Schmerzen kaum weiterbringen, sein Gepiepe als Ausdruck seines Schmerzes vermochte das rohe Gemüt dieser Tierquäler nicht den mindesten Eindruck zu machen.

Es wäre doch angebracht, wenn der in der Nähe weilende Schutzmann den rohen Patron namentlich festgestellt hätte, damit ihm beigebracht werden kann, daß unsere gefiederte Sängerschar nicht zum Quälen da ist.

Ein Augenzeuge.

Landesbibliothek Oldenburg

Inventur-Ausverkauf

nur kurze Zeit zu äußerst niedrigen Preisen.

Kostüme, jetzt 6,00 bis 20,00 Mk., sonst 20 bis 60 Mk.

Jacketts, jetzt 2,00 bis 5,00 Mk., sonst 10,00 bis 40,00 Mk.

Ein Posten **Buckskin-Reste** zu halben Restpreisen.

Weisswaren, Tischzeuge, Bettzeuge, Damaste

besonders billig.

Langestr. 79. P. F. Ritter.

Prospekte in Oldenburg bei: Hamburg-Amerika-Linie Leopold Halle, Meinardustr. 3.

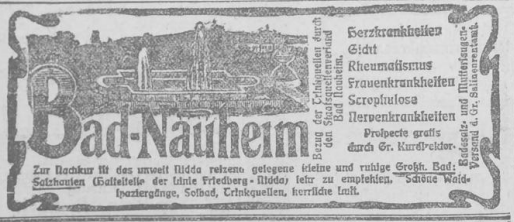
NORDSEEBAD

Borkum

genannt: „Die grüne Insel"

1905: 20439 Besucher

Schönster Strand, starker Wellenschlag, ozonreiche Seeluft, Herren-, Damen- u. Familienbadestrand. Licht- u. Luftbad. Allen hygienischen Anforderungen ist genügt. — Tägliche Dampfschiffsverbindungen. — Prospekte, Fahrpläne gratis durch die Bade-Direktion und bei Haasenstein & Vogler A.-G.



Der Kinder Liebstes

und gesündestes Getränk ist Fruchtlimonade. Reichels Fruchtsyrup-Extrakte enthalten das volle Aroma frischer Früchte; jede Flasche gibt bei überaus einfacher Zubereitung 5 Pfund Limonadesyrup, dessen reiner, natürlicher Fruchtgeschmack und Billigkeit überrascht, denn ein Pfund stellt sich fix und fertig nur auf etwa 25 Pfennige, und es ist sonach jeder Familie möglich, sich täglich köstliche Limonaden, Puddings und sonstige süßen Speisen aller Fruchtarten zu bereiten. Die beliebtesten und am meisten gekauften sind **Himbeer, Kirsch, Erdbeer** u. **Zitronen.** Originalflasche zu 75 Pfg. Ueberzeugungshalber zur Probe ½ Flasche 40 Pf. Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt, man nehme ausschließlich die bewährte **„Marke Lichtherz"** von **Otto Reichel, Berlin S.-O.,** Eisenbahnstr. 4. — **Niederlagen** in den durch **Niederlags-Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken** ꝛc., wo „Original-Reichel-Essenzen" erhältlich, wo nicht, Versand ab Fabrik.

In **Oldenburg** bei **E. Sattler** (Inh. Apoth. **Th. Storandt**), Haarenstraße 44, **Hans Wempe,** Kreuz-Drogerie, Achternstr. 32.

Selten billiger Hof

in Lauenbg., Bahnstation, 188 Morg. Acker, Wiesen u. Weide, **hübsche Gebäude,** 2 Pfde., 12 Kühe, divl. Schweine, ist mit kompl. Inventar., allen Maschinen u. Ernte f. 50000 *M* m. 15000 *M* Anzl. zu verkfn. Näh.

J. Höppner, Hamburg, Schanzenstr. 48.

Der große Bauplatz

an der Humboldtstr.

(an zwei Straßen belegen) ist noch nicht verkauft.

Fr. W. Eilers.

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz, e. V., 1875.

Versammlung am 16. Juli, abends 9 Uhr, im „Kaiserhof".

Tagesordnung: Aufnahme, Anschaffung von Käfigen, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kreisturnfest.

Alle, welche Forderungen

betr. des Kreisturnfestes besitzen und bis jetzt keine Rechnung gesandt haben, werden ersucht, solche bis

spätestens Freitag, 20. Juli,

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Propping, Steinweg 9.

Zu verkaufen schwarze Johannisbeeren. Lindenstr. 41.

Nadorst. Z. verk. 2 Ochsen-Rinder und Erdwüppe. H. Janßen.

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1, Inh.: Robert Schultze,

Inkasso—Auskunftei.

Verloren.

Verloren a. Sonntag früh, d. 8. Juli, **silb. Damenuhr** m. kurz. Doublekette. Geg. Bel. abz. **Philosophenweg 4.**

Geld-Anleihe.

3—4000 *M* als 1. Hypothek auf sofort oder später **anzuleihen gesucht.** Off. u. V. 146 Filiale Langestr. 20.

Umzuleihen gesucht zum 1. Novbr. oder 1. Dezbr. d. J.

10,000 *M* zu 4½ %. Hypothek durchaus sicher. Offerten unter S. 129 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Welche Dame oder Herr gibt einem Mann (verheiratet) 15 Mark. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Off. u. A. L. 40 postl. Oldenburg.

Zu belegen.

Banken, Privatiers u. Selbstgeber

vergeben Geld

an reelle Leute jeden Standes zu niedrigen Zinsen u. ratenweis. Rückzahlg.

Bin kein Agent.

Verlange keine Provision.

Schreiben Sie sofort an

K. Schünemann, Berlin 243, Friedrichstr. 243.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubener-Straße 46. Rückporto.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht von ruhigen Bewohnern (2 Pers.) zu November oder Mai eine **herrschaftl. Wohnung** v. 4—5 Zimmern mit Zubehör zum Preise von ca. 600 *M*, kl. Garten erwünscht.

Offerten unter S. 126 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Beamter sucht **Wohnung** bis 400 *M*. Offerten unter **A. B.** an die Filiale, Langestr. 20, erbeten.

Wohnungs-Angeb.

Z. v. z. 1. Nov. 1 **Oberw.,** b. 1 St., 2 K. u. Zubehör. **Nadorsterstr. 40.**

Möbl. Stube u. K. Lindenstr. 28.

Zu verm. z. 1. Nov. eine **Oberwohnung** an ruhige Leute. **Nadorsterstr. 101.**

Eversten. Zu verm. z. 1. Nov. eine **Wohnung** mit Land. Caspersweg 6.

Zum 1. Novbr. eine **Oberwohnung. Osternburg,** Cloppenburgerstr. Nr. 64.

Eine **Unterwohnung** (300—400 *M*) zu November gesucht. Offerten unter S. 138 an die Exped. d. Bl.

Das an der Herbartstraße 10 sehr schön belegene und herrschaftlich eingerichtete Haus nebst Stallung und Garten, z. Zt. von Herrn Major v. d. Knesebeck bewohnt, ist zum 1. Nov. d. J. zu vermieten, eventl. zu verkaufen. Näheres durch G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Zu vermieten zu Nov. separ. **Oberwohnung,** Mietpreis 325 *M*. Näheres Nadorsterstr. 65.

Gr. Laden m. Wohnung, allerbeste Geschäftslage, zu Novbr. zu vermieten. Offerten unter S. 91 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. an besseren Herrn **Stube und Schlafzimmer.** Näh. Staulinie 1.

Z. v. frdl. St. u. K. Humboldtstr. 20 ob.

Z. v. z. 1. Nov. j. Oberw. Haarenufer 20. Logis für junge Leute. Bergstraße 2.

Zu vermieten eine **Unterwohnung** mit Stall und Gartenland. Nedderendsweg 5.

Definitiv nur 3 Tage.

Von Montag, den 16. bis einschl. Mittwoch, den 18. Juli.

Zirkus

Corty-Althoff

Gegründet 1853. Gegründet 1853.

Europas größter reisender Zelt-Zirkus der Gegenwart.

Pferdemarkt. **Oldenburg** Pferdemarkt.

Montag, den 16. Juli 1906, abends 8 Uhr:

Grosse

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit einem hier noch nie gesehenen weltstädtischen Sensationsprogramm.

Dem Zeitgeiste Rechnung tragend und das Neueste für **Oldenburg** sind:

Kleine Eintritts-Preise.

Preise der Plätze:

zu den

Abend-Vorstellungen:

Logenplatz (numeriert)	**2.— Mk.**
Sperrsitz (numeriert)	**1.50 Mk.**
1. Platz	**1.— Mk.**
2. Platz	**75 Pfg.**
Galerie (Stehplatz)	**40 Pfg.**

zu den

Nachmittagsvorstellungen:

Logenplatz (numeriert)	**1.50 Mk.**
Sperrsitz (numeriert)	**1.— Mk.**
1. Platz (unnumeriert)	**75 Pfg.**
2. Platz	**50 Pfg.**
Galerie (Stehplatz)	**25 Pfg.**

Kinder zahlen dieselben Eintritspreise.

Militär vom Feldwebel abwärts zahlen in den **Wochentags-Abend-Vorstellungen 1. Platz 75 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. Galerie 30 Pfg.**

Die Billetts haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst sind.

Zu den an allen Wochentagen von **10 bis 12 Uhr** vormittags stattfindenden

Proben

zahlen Erwachsene **20** Pfg., Kinder unter 10 Jahren **10** Pfg. Entree.

Die Zirkuskasse ist geöffnet: an Tagen, an welchen **eine** Vorstellung stattfindet: **von 11—1 Uhr und von 6½ Uhr abends bis nach Schluß der Vorstellung;** an Tagen, an welchen **zwei** Vorstellungen stattfinden: **von 11—1 Uhr vormittags und von 3 Uhr ab ununterbrochen den ganzen Tag.**

Alleiniger Billett-Vorverkauf

zu den Abendvorstellungen bis ½6 Uhr abends in dem Zigarrengeschäft von **M. Niemeyer, Langestr. 36.**

Dienstag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr:

Großer Gala-Sport-Abend.

Mittwoch, den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

2 brillante Dank- und Abschieds-Vorstellungen.

Hochachtungsvoll

Pierre Althoff, Direktor und Eigentümer des Zirkus Corty-Althoff.

---

7. Ammerländisches

Verbands-Turnfest

am Sonntag, den 22. Juli 1906, in

Edewecht.

Festprogramm.

1) Von 1—2 Uhr: Empfang der auswärtigen Turner beim Vereinslokal (Müggés Gasthof).
2) Um 2 Uhr: Sitzung der Kampfrichter.
3) Um 2½ Uhr: Abmarsch nach dem Festplatze.
4) Um 3 Uhr: Beginn des **Wettturnens** und der **volkstüml. Spiele.**
5) Nach Beendigung der vorigen: **Freiübungen und Staffettenlaufen.**
6) Während des Turnens: **Konzert.** Darauf: **Verkündigung der Sieger** und **Festmarsch** durch den Ort.

Abends:

Festbälle

im **Vereinslokale** und in **Gehrels** Gasthof.

Festkarten 30 ₰, gültig für Festplatz und beide Säle. — Tanzband für Nichtturner 1.50 *M*, berechtigt zum freien Tanz in beiden Sälen.

Zu diesem Feste ladet zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein

Der Turnverein Edewecht.

NB. Für **Stallung der Pferde,** sowie **Platz der Fahrräder** ist bestens gesorgt.

Landesbibliothek Oldenburg

4 billige Schürzentage!

4 Tage Ca. 2000 Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag, so lange der Vorrat reicht.

Damen- u. Kinderschürzen

aus nur guten Stoffen tadellos verarbeitet,

zu fabelhaft billigen Preisen.

Auf Tischen im Parterre-Lokal ausgelegt.

Ein Posten Hausschürzen m. Latz u. Träger u. Volant, vollständ. weit, Stück 78 Pfg.	Ein Posten Kinderschürzen f. Kinder v. 2—6 Jahren Wert b. 1.50 Mk. Stück 53 Pfg.	Ein Posten Hausschürzen mit Latz u. Trägern, extra weit, Stück 125 Mk.	Ein Posten Reformschürzen aus gutem Stoff mit Volant, Stück 98 Pfg.
Ein Posten Kindersehürzen f. Kinder v. 2—9 Jahren Wert b. 2 Mk. Stück 72 Pfg.	Ein Posten Reformschürzen prima Qualität, Stück 110 Mk.	Ein Posten Reformschürzen mit Volant, reich besetzt, Stück 125 Mk.	Ein Posten Tändelschürzen mit elegantem Besatz anfangend mit 38 Pfg.
Ein Posten Hausschürzen extra weit, mit Latz und Trägern Stück 145 Mk.	Ein Posten Kleiderreformschürzen extra weit, guter Stoff, Stück 165 Mk.	Ein Posten weisse Hausschürzen mit eleganter Stickerei Stück 98 Pfg.	Ein Posten Kleiderreformschürzen prima Stoffe, eleganter Besatz, Stück 195 Mk.

Der Verkauf beginnt Montag vormittag 8 Uhr.

Leo Steinberg.

4 billige Schürzentage!

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen, das bereits im Haushalt ziemlich erfahren ist, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung in gutem bürgerlichen Hause, ohne gegenseitige Vergütung.
Offerten unter F. 21 postlagernd **Wildeshausen.**

Erfahrene Lehrerin (Norddeutsche) mit gründl. im Ausl. erw. Sprachkenntnissen, welche gegenw. die selbständige Leitung einer kl. Privatresp. Familienmädchenschule inne hat, wünscht umständehalber zu Ostern 1907 eine gleiche Tätigkeit zu übernehmen.
Gefl. Offerten unter S. 139 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. Novbr. ein nicht unerfahrenes junges Mädchen für den Haushalt und zur Aushilfe im Laden gegen Salär.
J. G. Stöltje, Markt 20.

Donnerschwee bei Oldenb. Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle.**
H. Ahlers, Bürgerstraße 43.

Für mein Herren-Konfekt.- und Maß-Geschäft **suche** ich zum 1. Oktober einen zuverlässigen fixen **Verkäufer.** Angenehme dauernde Stellung. Offerten unter S. 104 an die Exped. d. Bl.

Zuverlässige Frau oder Mädchen zur Beaufsichtigung eines kleinen Kindes für Nachmittagsstunden gesucht.
Ritterstraße 1.

Zum **Laden reinigen** **Putzfrau** gesucht. Ritterstraße 1.

Ein **sauberer,** ordentlicher **Hausbursche** gesucht. Ritterstraße 1.

Gesucht zum 1. November d. J. für einen größeren landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe Oldenburgs ein erfahrenes, gut empfohlenes **junges Mädchen**
Anmeldungen mit Angabe der bisherigen Stellungen und des gewünschten Salairs befördert die Exp. d. Bl. unter S. 124.

Mädchen für Küche und Haushalt sofort gesucht. Kurwickstraße 28.

Gesucht zum 1. August u. 1. Novbr. ein **Mädchen** gegen gutes Gehalt. Ein **junges Mädchen** zum Erlernen der Küche, schlicht um schlicht.
Varel. **C. Starwing,** Hotel Ebolé.

Gef. zu Sept. od. Okt. für herrschaftl. Haush. in Hamburg perf. **Köchin.** Off. unt. S. 110 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. November d. J. ein fixes **Mädchen** gegen hohen Lohn.
A. Parussel, Auktionator, Ohmstede b. O.

Gesucht zum 1. August oder später **1 Kindermädchen.** Zu melden Haarenstr. 31.

Für ein erkranktes zum 1. August oder 1. November ein erfahrenes **junges Mädchen** f. alle häusl. Arb. Gehalt, Fam.-Anschl.
Frau Theilen, Bismarckstr. 4.

Gesucht per 1. Oktober d. J. ein fixer **Verwalter** für eine größere Landwirtschaft auf dem Ammerlande.
Off. erb. u. S. 135 an die Exped. ds. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober oder 1. November ordentliches **sauberes Mädchen,** das bereits gedient hat, zu sofort Zweitmädchen.
Frau Oekonomiekommissar Richter, Aurich, Emdenstr. 7 a.

Ein **junger Mann** findet auf sofort oder später als **Eleve** Stellung in einer größeren Landwirtschaft des Ammerlandes. Off. erb. u. S. 136 a. d. Exp. d. Bl.

Verlangt ein Lehrling mit Berechtigung zum Einj.-Freiw. für unser Kolonialwaren-Geschäft en gros & en detail zum 1. Oktober. Wohnung u. Kost im Hause.
Aug. Soltmann & Co., Bremen.

Gesucht auf sofort ein **junger Bursche** für Norderney. Lohn mon. 36 M.
Stellen-Vermittlungs-Bureau **Camilla Geiler, Oldenburg i. Gr.,** Langestraße 20.

Wahnbeck. Ges. a. sof. od. z. 1. Nov. 1 **Haushälterin** f. einen kl. landwirtsch. Haushalt. **Wilh. Höfelmeyer.**

Gesucht 1 Hausknecht oder Arbeiter.
R. Hallerstede, Kleine Kirchenstraße.

Gesucht auf sofort einige tüchtige, durchaus solide **Arbeiter.**
Gerh. Meentzen, Spediteur, Bahnhofstraße.

Suche zum 1. August ein **junges Mädchen** schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Bremen, Rheinstr. 9.
Frau Lehrer M. Rasch.

Gesucht auf sofort ein Mädchen von 14—15 Jahren nach Langeoog sowie Mädchen nach Hannover f. Küche u. Haus f. August u. November, nach Hamburg Hausmädchen auf sofort u. für Oldenburg viele Mädchen f. Küche u. Haus auf sofort u. November.
Frau Johanne Laturnus, Stellenvermittlerin, Kurwickstraße 26.

Gesucht zum 1. Nov. b. ruh. Bew. **Wohnung,** mögl. m. Garten, f. 150 bis 200 Mk. Angeb. m. Preis u. S. 134 an Exped. d. Bl.

Eine leistungsfähige, gut eingeführte Zigaretten-Fabrik sucht tüchtigen **Agenten** am Platze.
Offerten unter M. B. 5490 an Rudolf Mosse, Lübeck.

Erfahrenes Kindermädchen (nicht unter 20 Jahren) bei 2 Kindern von 5 und ½ Jahr, sowie ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen kann, zum 1. August gesucht.
Frau Lippitt, Hohelohestr. 14, Bremen.

Gesucht junge Mädchen zur Erlernung der feinen Küche für ein Hotel in Melle bei Osnabrück.
Näheres zu erfragen Varel, Mühlenstraße 40.

Ich suche zum 1. November ein tüchtiges, **sauberes Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Geh. Archivrat **Sello,** Taubenstraße 7.

Neuenfelde. Gesucht zum 1. Nov. ein jüngeres **Mädchen** von 15 bis 17 Jahren. **Ww. Schweers.**

Vieh-Versich.-Gesellschaft, altrenommierte, welche mit **nachschußfreien Prämien** bei **feststehender Entschädigungsquote** arbeitet, sucht für **Oldenburg i. Gr.** tüchtigen **Generalvertreter.**
Gefl. Bewerbungen von Assekuranzleuten erbeten sub **J. E. 8635** durch **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Wahnbeck. Gesucht auf sofort ein **tüchtiger Mechaniker oder Fahrradschlosser** für meine Reparaturwerkstatt bei hohem Lohn und dauernder Stellung.
Joh. Friedr. Hilje, Fahrräder-, Motorräder- und Nähmaschinen-Handlung.

Brake. Gesucht ein tüchtiges, **akkurates Mädchen** per 1. November.
H. Bosteen, Bahnhofstraße.

Zu mieten gesucht:
Ein **älteres Mädchen** für **Haus** und **Küche** zum **Alleindienen** bei **einzelner Dame** in **Bremen.**
Offerten unter **K. 7760** an die Annoncen-Exped. von **Herm. Wülfer, Bremen.**

Gesucht Schlengenarbeiter.
Zu melden Sonntag morgen bei unserem Vorarbeiter **Schuette** von 9 Uhr ab bei Gastwirt **Gramberg** am Markt in Oldenburg.
W. Rogge, G. m. b. H.
Bremerhaven.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Todes-Anzeigen.

Bloherfelde. Plötzlich und unerwartet starb an Schlaganfall unser lieber Sohn und Bruder, der Arbeiter **Johann Esmann,** welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Die trauernde Mutter und Bruder.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Juli, nachm. um 3 Uhr auf dem Kirchhof zu Eversten vom Peter Friedrich Ludwig-Hospital aus statt.

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines **Knaben** zeigen an
Max Schulz und Frau.
Oldenburg i. Gr., Ofenerstr. 17.

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Klara Lehmann
Karl Schubodt.
Lukau N.-L. **Oldenburg.**

Danksagungen.

Osternburg. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim herben Verluste unseres lieben **Hans,** sowie Herrn Pastor Kreye für die trostreichen Worte am Grabe sagen hierdurch allen unseren **innigsten Dank.**
Familie **Lemcke.**

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Tochter) H. Voges, Gut Weißenburg b. Sömmerda (Thüringen), F. Woltjes, Norden.
Verlobt: Anna Lösekann, Sarve, mit Landwirt C. Ostendorf, Abbehausenwisch.
Gestorben: Taalke Behrends geb. Lichtfinn, Ludwigsdorf, 46 J. Marthe Johanne Aden, Juist, 4 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 44. Sonntag, den 15. Juli 1906. 1. Jahrgang.

Goldene Worte.

Still streut der Sämann seine Saaten,
Ob sie gedeihen oder nicht.
O lasse dich von ihm beraten
Und tue schweigend deine Pflicht.

Sturm.

*

Wenn man das Böse tut, sieht man für klein es an,
Man sieht, wie groß es ist, erst dann, wenn es getan.

Rückert.

*

Wahre Größe hat allein,
Wer die Größe missen kann,
Wer versteht, ein großer Mann
Und ein schlichter Mensch zu sein.

Siebel.

Rembrandt im Spiegel der Zeiten.

(Ein Prolog zur Dreihundertjahrfeier seiner Geburt.)

Der Flug des Genius durch die Jahrhunderte geht nicht immer ungehemmt empor in dem freien Aether zur Sonne hin; er hebt sich nur langsam und allmählich empor, oft durch Wolken verdunkelt, durch feindlich vorgeschobene Hindernisse ganz unsichtbar gemacht, bis er spät und strahlend aus der Höhe den Blick auf sich zieht und dann nie mehr verblassen kann. Wenn auch die Gegenwart den großen Künstler nicht verkennt, wenn sie ihm auch Ruhm und Ehre in reichem Maße darbietet, sie wird doch nie in die ganze Tiefe seines Schaffens. die universale Bedeutung seines Werkes eindringen können.

Auch in Rembrandt haben seine Zeitgenossen früh den großen Maler verehrt. Der junge Konstantin Huygens, des Statthalters Friedrich von Oranien Sekretär, besuchte den kaum 24jährigen Rembrandt in seinem Atelier in Leyden. „Er spricht schon in den Tönen höchster Bewunderung von dem einfachen Müllerssohne, der den Aberglauben vom Vorzug adeligen Blutes zu Schanden mache, ein wahres Wunder an Fleiß und Genie sei, der zudem seinen Lehrern nichts verdanke und so Hervorragendes leiste, daß er mit Rubens auf eine Stufe zu stellen sei und einst alle seine Vorgänger übertreffen werde. Auch unser wackerer Sandrart, der 1639 in Amsterdam wohnte und Rembrandt persönlich kannte, ist von der höchsten Anerkennung für den Meister ergriffen, wenngleich er freilich von dem Standpunkte seiner italienischen Bildung aus schon mancherlei an ihm auszusetzen hat, z. B. daß er „wider unsere Kunstregeln, als die Anatomia und Maß menschlicher Gliedmaßen, wider die Perspektive und den Nutzen der antiken Statuen, wider Rafaels Zeichenkunst und vernünftige Ausbildung“ oft gefehlt habe. Der Bürgermeisters Orlers in der zweiten Ausgabe seiner Beschreibung der Stadt Leyden 1641 nannte Rembrandt einen weltberühmten Meister. Aber allmählich nahm sein Ansehen merklich ab. War er früher der gefeierte Porträtmaler der Amsterdamer Welt gewesen, so ließen sich nach 1630 die Patrizier lieber von de Kaiser, van der Helst, Govaert Flinck malen. Inwieweit die bedrängten sozialen Verhältnisse des Künstlers daran schuld waren, läßt sich schwer ergründen. Die ehrsamen Bürger mochten eine gewisse Scheu davor haben, sich mit einem Manne einzulassen, der in seinen geschäftlichen Gebarungen bedenklich gegen die darin so strengen Anschauungen dieses Kaufmannsvolkes verstieß und in einem für die prüden Sitten Amsterdams höchst anstößigen Verhältnis mit seiner Wirtschafterin lebte. Wichtiger war es, daß Rembrandt die Feinmalerei, die Wiedergabe des Details, die Klarheit der Konturen aufgab und sich ganz seinen Visionen, der dämonischen Innerlichkeit und wundersamen Mystik seines Genies überließ. Schon die „Nachtwache“, die von allen anderen Schützenstücken abwich und statt der wohlgelungenen

Rembrandt

Porträts der ehrlichen Stadtsoldaten eine phantastisch traumhafte Farbensinfonie schuf, war ein starkes Stück für die Leute, die redlich ihr Geld bezahlten und nun in einem unruhigen Aufzuge, bald merkwürdig im grellen Licht und in glühender Farbigkeit standen, bald in tiefe Schatten versteckt wurden. Daß der Künstler sich so etwas überhaupt erlauben durfte, ist ein Zeugnis seiner damaligen Autorität, seines widerspruchslosen Ruhmes. Die Gewalt seiner Lichtstudien, die Seltsamkeit seiner Halbdunkelexperimente, die mystische Schönheit seines schimmernden, leuchtenden Kolorits, seiner heißen, kühnen Farben machte die Holländer, die sich schon einem oberflächlichen Parvenütum zuneigten und überhaupt für innerliche Größe, für ein tiefsinniges Weltfühlen wenig Verständnis hatten, immer mehr an ihm irre. Hollands größter Dichter Jost van den Vendel, der doch noch völlig in dem Geiste des Barock befangen war, lobte eine Venus des ziemlich unbedeutenden Koninck und machte dabei tadelnde Bemerkungen über „Söhne der Finsternis, die gern im Schatten weilen wie die Eulen“. So war des Landes größter Sohn von seiner Zeit verlassen; einsam mußte er den Weg wandeln, der ihn ein höchstes Wunderland der Kunst entdecken ließ. Auf seinem Andenken aber lag der Ruf eines seltsamen Eigensinns, der ihn sich auflehnen hieß gegen die herrschende Richtung der italienischen Renaissance, einer fast wahnsinnigen Selbständigkeit, die ihn nur der Natur zu folgen zwangen und zu einem seltsamen, ihm völlig eignen Stil führte.

Kurz nach Rembrandts Tod, in den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts, bildete sich in Holland ein Verein von Dichtern und Literaten, die sich um den glatten Epigonen Gérard de Lairesse versammelten und die französische klassische Bildung, die Kultur der Ludwig XIV.-Zeit, auch in den Niederlanden durchführen wollten. Die niederländischen Maler waren dem Sonnenkönig stets nur verabscheungswürdige Fratzen gewesen und einem Mann der klaren Linie, der gelehrten Allegorie wie Lebrun mußte nichts fremder und seltsamer sein als Rembrandt, wenn er ihn überhaupt gekannt. Lebruns Verehrer aber sahen nun in dem in seiner Heimat noch viel verehrten und besonders hochbezahlten Rembrandt einen Antichrist aller Malerei, den Abtrünnigen, der die allein nachzuahmende Kunst Rafaels und Tizians verachtet und aufgegeben habe. Der Kunstrichter des Kreises, Andreas Pels, der in einem langweiligen Lehrgedicht die richtigen und geltenden Regeln des Schönen auseinandersetzte, erklärte es für eine nicht gut zu machende Verirrung seines Talents, daß er alles aus sich selbst heraus wissen wollte. Er habe zum Modell für eine nackte Frau nicht etwa eine griechische Venus, sondern ein gewöhnliches Waschweib genommen und sie in aller Häßlichkeit abkonterfeit. „Er folgte seiner Natur, die sich keinen Regeln der Vernunft unterwarf und keine Proportion in den menschlichen Gliedern anerkannte. Obwohl er in allen Winkeln und auf den Märkten nach Kürassen, Helmen, japanischen Dolchen, Pelzwerk und aus der Mode gekommenem Zeug suchte und mit dem Trödelkram seine Figuren lächerlich anputzte, konnte er doch seine Figuren nicht schön kostümieren und komponieren. Wie schade für die Kunst, daß er sein Talent so jämmerlich anwandte!“ Ganz ähnlich urteilt Roger de Piles, der klarste und erfolgreichste Zusammenfasser der französischen akademischen Kunsttheorie. Er klagt darüber, daß Rembrandt so wenig von den italienischen Stichen und Abgüssen nach der Antike, die in seinem Besitz waren, „profitiert“ habe; da sich ein Naturtalent erst durch die Ausbildung und Kultivierung seiner Gaben zum Meister entwickeln könne, so sei er ein unerzogener Barbar geblieben. „So wird man denn weder den Geschmack Rafaels noch den der Antike bei Rembrandt sehen, weder poetische Gedanken noch Eleganz der Zeichnung; man wird nur finden, was die Natur seines Landes, von einer lebhaften Geisteskraft aufgefaßt, hervorbringen kann. Manchmal hat er die Niedrigkeit etwas emporgehoben durch die Beweglichkeit seines Genies; aber da er sich nicht auf die schöne Proportion verstand, fiel er bald wieder in seinen schlechten Geschmack zurück, an den er sich gewöhnt hatte.“

Das ist die Auffassung, die maßgebende Kunstrichter von Rembrandt damals, am Anfange des 18. Jahrhunderts, hatten; freilich blieben seine Bilder deshalb doch bei den Sammlern gesucht, wurden selbst in Paris zur Zeit des Rokoko hochbezahlt, Kaiserin Katharina, der Kurfürst von Hessen, August der Starke brachten damals die Sammlungen zusammen, die uns noch heute in Petersburg, Kassel und Dresden entzücken. Aus diesem In-

Ihre Reise.*)

Von Else Krafft.

„Achott, Achott, Achott . . . Frau Lublowsky, wat 'ne Hitze!“

Frau Lublowsky nickte. Sie wischte sich mit der Küchenschürze die Tropfen von der Stirn, stemmte die Arme auf das Treppengeländer und horchte dann nach ihrer Wohnung zurück.

„Ja . . . man kommt reene um, Frau Tippke! Un denn noch Ferien, wo eenen alle Jöhren den lieben langen Tag an de Schürze hängen. Det hält ja keen Pferd aus! Man möchte in eenem wech bei de Wasserleitung sitzen und sich det Wasser uff'n Kopf trippen lassen. Da . . . hören Se? Da is wieder dieser Bengel, der Max, bei. Die Kleenen juchzen, da spritzt er sie jewiß mit's Wasser. So'ne Bälje! . . . Maxe, willste'n Hahn loslassen!“ schrie sie in die geöffnete Korridortür hinein.

Frau Tippke lachte. „Lassen Se man, Frau Lublowsky! Bei so'ne Jlut ooch noch ärgern, det jibt's nich. Hören Se mal den ollen Stemmler unten. Der pfeift in seine Werkstatt, un seine Olle summt dazu. Die sind reine aus 'em Häuschen.“ — „Weswegen denn?“ — „Se woll'n reisen! 'ne Sommerreise machen!“ Frau Tippke prustete vor Lachen. „Janz wie de Herrschaften aus't Vorderhaus, sagt Mutter Stemmler. Un dabei strahlt se, als ob se's große Los jewonnen hätten.“ Frau Lublowsky stand mit offenem Munde. „Reisen? Die ollen Stemmlers? Die haben woll een kleenen Littitti von de Hitze jekricht?“ — „Nee, nee, 's is partou wahr! Nächste Woche jeht's los. Nach's Meer, sagt se! Se hätten jespart. Un nu — wo ihre Kinder alle versorjt sind, nu soll's lossehn, wat haste was kannste!“ Die beiden Nachbarinnen sahen sich erst ein Weilchen stumm an. Dann schüttelte Frau Lublowsky den Kopf. „Wat so'ne ollen Leute oft noch for Schrullen haben! Die sollten's Jeld ooch lieba für de Kinder feste halten, als . . . .“ Sie unterbrach sich jäh und stürzte nach ihrer Wohnung zurück, von wo ein mörderisches Geschrei herdrang. Frau Tippke hörte ein Brausen und Strömen, als ob ein Wasserrohr geplatzt wäre, und gleich darauf klatschende Handschläge und erneutes Schimpfen, dem noch größeres Geschrei folgte. Sie verschwand eilig in ihrer gegenüberliegenden Wohnung. Es wurde still im Treppenhaus. Nur das Pfeifen Vater Stemmlers drang die Stockwerke hinauf. Er pfiff bei der Arbeit; er sägte Bretter und blickte zwischendurch immer mal zu seiner Frau hinüber, die nähend am Hoffenster saß.

Sie lächelte. Ihre Finger glitten über den dunkelblauen Wollstoff auf ihrem Schoß und hoben schließlich das nahezu fertige Kleid vor dem Mann in die Höhe.

„Da, Vater . . . kuck mal! Oben an'n Hals kommt nu noch Spitze. Fein, — was? Un denk ich immer, wir sind noch Brautleute un wollen unsere Hochzeitsreise machen.“

Er lachte laut. — „Hast ooch Einfälle! Wer' bloß nich verdreht, Alte! Wir Jrauköppe! Aber das kann ich man sagen: Freuen tu' ick mir ooch! Endlich mal raus! Nach dreißig Jahren mal raus und wech von Berlin. Wat woll'n wir leben, Mutter! Wie de reichsten Leute. Sparen jibt's nich!“

Der Alte hobelte darauf los, daß die Späne nur so flogen. „Un mit een Dampfer fahr'n wir. Mit een janz jroßen! Da sollste mal Oogen machen, Mutter! Is wat anders wie unse Aeppelkähne uff de Spree. Un denn nischte wie Himmel un Wasser, siehste! Un Berge klettern wir . . . aber andere, Mutter, wie'n Kreuzberg! Der is man wie'n Wurm jegen solche Berge. Un arbeeten tust de nischt die vier Wochen lang. Immer ins Restorang wird jejessen . . . wat de willst, Mutter! Un rote Backen kriste, un flinke Beine, und der Husten kommt janz jewiß nich retur zu'n Winter . . . nee, janz jewiß nich!“

Die alte Frau saß mit gefalteten Händen. Sie nähte längst nicht mehr. Ihr Blick hing still und staunend an den Lippen ihres Mannes. So viel Friede war in ihr, so viel Glück.

„Du mußt auch noch das Jeld von de Sparkasse holen, Vater“, meinte sie leise. „Nu sind's ja bloß noch drei Tage!“ Er nickte und ließ den Hobel ruhen. „Dreihundert Märker — bannig ville! Aber wir haben ja lange jenug jespart un uns jeschuftet . . . wat Mutter? Nu kommt der Lohn. Nu jehn wir vier Wochen lang nich bloß uff'n Kreuzberg un schnappen frische Luft . . . nu haben wir se jleich von de feinste Nummer.“

Er schmunzelte, stand auf und ging zu der alten Frau hinüber, die den Kopf tief gesenkt hielt. „Na, Olle! Wat denkste? Fehlt dir noch een Kleid? Koof dir's! Ich hab' noch fufzig Mark extra liegen, for'n Notfall. Aber wenn de willst . . .“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich dacht' jrade an'n Paule, Vater. Er war lange nich hier. Jetzt is det Militär doch noch nich wech! Wenn bloß der Junge noch mal kommt vor de Reise!“

„Wird er schon . . .“ Vater Stemmler hob stolz den Kopf. „So'n neujebackner Unteroffizier hat ville zu tun. Dunner noch mal! Is doch een Staat mit dem Jungen! Der Karl und der Maxe haben doch ooch ihre juten Stellen, aber so forsche Kerls waren se lange nich in den Alter. Een Jlück, dat wir unse viere nu endlich von de Tasche los sind! Frieda hat eenen juten Mann, keener braucht uns mehr . . . det is am Ende doch wie 'ne Hochzeitsreise . . . wat, Mutter?“

Sie saß ganz still. Ueber das faltige, magere Gesicht glitt schwache Röte, und die Augen, die von durcharbeiteten Nächten, von Tränen an kleinen Särgen und manchem großen Leide sprachen, sahen plötzlich jung und hell aus.

„Ich freu' mir, Vater — ich fahr so jerne raus mit dir . . . .“

Er stand neben ihr, und es war ein Weilchen still in der Tischlerwerkstatt. Rasche Schritte kamen über das Pflaster, dazu ein Säbelklirren. Die Alten schreckten aus ihrer Versonnenheit empor. Der jüngste Sohn war gekommen, der Dragoner-Unteroffizier. Er grüßte militärisch und gab dann der Mutter die Hand. „Kannst je mir ooch jeben,“ rügte der Vater.

Der junge Mann gehorchte. Es war aber etwas Unfreies, Gedrücktes in seinem Wesen, und er ging in der Werkstatt umher, als suchte er etwas. „Willste dir nich setzen, Paule?“ Die alte Frau wischte einen Stuhl mit der Schürze ab und schob ihn dem Sohne hin. „Haste nich 'n Troppen Bier, Mutter?“ Sie nickte und lief eilfertig in die Küche. Als sie wiederkam, stand er noch an derselben Stelle und sah dem Vater zu, wie er an einem Brett herumschnitzte. Der Alte blickte auf. „Wat haste denn? Bist ja wie uff's Maul jeschlagen! Is doch keene Art, hier so rumzustehn.“

*) Wir entnehmen mit freundlicher Erlaubnis diese kleine anmutige Erzählung, die jetzt zur Reisezeit besonderes Interesse finden dürfte, dem soeben (im Verlage des Dr. P. Langenscheidt, Groß-Lichterfelde-Ost) erschienenen Skizzen-Bande: „Kling, Klang, Gloria . . .“ von Else Krafft. (Preis 2 *M*, gebunden 3 *M*.) D. Red.

Landesbibliothek Oldenburg

tereſſe der Sammler, die freilich mehr einen Kurioſitätenreiz empfanden, iſt es zu erklären, daß ſich ſo manche eklektiſchen Maler wie Dietrich, Zick, Trautmann in die Art Rembrandts hineinzufinden ſuchten und es als höchſten Ruhm erſtrebten, Pendants zu ſeinen Werken zu ſchaffen. Am meiſten für die Verbreitung des Meiſters aber tat der vorzügliche Radierer Georg Friedrich Schmidt, indem er Rembrandts ſpezifiſche Malweiſe in Radierungen nach ſeinen Gemälden meiſterhaft wiedergab. Die Formen freilich wurden etwas weichlich und glatt, erſchienen charakterlos, und noch jämmerlicher waren die nachempfundenen Bilder des Malers. Immerhin hat ein im Schöpferiſchen ſo ſchwacher Geiſt wie der Dietrichs die Kompoſition und Anordnung der Figuren bei Rembrandt gegen das kritiſche Gewiſſen jener Zeit, den Galeriedirektor Chriſtian Ludwig von Hagedorn, verteidigt, der aber trotzdem bei der Anſicht blieb, wenn Rembrandt auch zu ſeinem Kolorit die anderen Teile der Malerei ſtudiert hätte wie Pouſſin, ſo würde er Größeres geleiſtet haben. Winckelmann, der von dieſem Dresdener Kreiſe vielſeitige Anregung erfuhr, blieb zwar vor einem der grübelnden Greiſenköpfe des Meiſters einen ganzen Tag in nachdenklicher Betrachtung verloren, aber der ſtrenge Verehrer der Griechen, der von den ganzen Modernen nichts hielt und dem alle wilde Bewegtheit und phantaſtiſche Dunkelheit verhaßt war, empfand im Grunde eine ſtarke Antipathie gegen Rembrandt. Dieſe Abneigung des Schönheitsſuchers, der in der Antike allein das Heil findet, kommt in den Hamburger Kollektaneen des von Winckelmann beeinflußten Leſſing am deutlichſten zum Ausdruck. Da heißt es: „Die Rembrandtſche Manier ſchickt ſich zu niedrigen, poſſierlichen und eklen Gegenſtänden ſehr wohl. Durch den ſtarken Schatten, welcher durch den Vorteil des unreinen Wiſchens oft erzwungen wird, erraten wir mit Vergnügen tauſend Dinge, welche deutlich zu ſehen gar kein Vergnügen iſt. Die Lumpen eines zerriſſenen Rockes würden, durch den feinen und genauen Grabſtichel eines Wille ausgedrückt, eher beleidigen als gefallen; da ſie doch in der wilden und unfleißigen Art des Rembrandt wirklich gefallen, weil wir ſie uns hier nur einbilden, dort aber ſie wirklich ſehen würden. Hingegen wollte ich hohe, edele Gegenſtände nach Rembrandts Art zu traktieren nicht billigen."

Die Genieperiode hätte für den großen Meiſter viſionärer Bilder, den originalen, allein der Natur folgenden Künſtler ein ſtärkeres Gefühl haben müſſen. Hamann, in deſſen Philoſophie ſich ähnlich wie bei Rembrandt orientaliſche Myſtik mit chriſtlichem Empfinden miſchte, ſtand ihm nahe; in England, von wo der Geniekultus nach Deutſchland kam, war der große Maler Joſua Reynolds ſein eifriger Verehrer, beſaß eine Reihe vorzüglicher Bilder von ihm und hat über die Art ſeiner Lichtbehandlung und Farbenverteilung ſeine Bemerkungen gemacht. Trotzdem konnte auch er ſich des Ausrufs nicht enthalten: „Was wäre aus ihm geworden, wenn er Rafael gekannt hätte!" Merkwürdig wenig wird Rembrandt in der „Sturm- und Drangzeit" erwähnt. Georg Forſter, der in ſeiner vorzüglichen Reiſeſchilderung „Anſichten vom Niederrhein" wichtige Urteile über die Kunſt äußert und begeiſtert von Rubens ſpricht, nennt Rembrandt kaum nebenbei mit Dou oder van Dyck zuſammen, obowhl er ſich in Amſterdam längere Zeit aufhält. Nur Goethe iſt in dieſer Zeit dem Meiſter nahe getreten. Er ringt ſich in den Straßburger Jahren zu einer Anerkennung ſeines einſamen Weſens durch, lebt während ſeiner Dresdener Reiſe in ihm und ſeiner ſchlichten Welt und ſtellt abſichtlich die drei großen Meiſter, „die man faſt immer durch Berge und Meere zu trennen pflegt", Rembrandt, Rafael, Rubens, nebeneinander. Die wundervolle Radierung Rembrandts „Fauſt" gab er, von Lips geſtochen, der erſten Ausgabe ſeines Dramas, des „Fragmentes" Fauſt (1790), als Titelkupfer bei, einen geheimen Zuſammenhang ſeines Werkes mit dem genialen Ringen des größten Zeitgenoſſen von Spinoza andeutend. Später iſt Rembrandt in der Kunſtanſchauung des reifen Goethe zurückgetreten, er faßt ihn „als Denker", in deſſen Bilder er mannigfache Geſchichten und Einzelheiten hineindeutet; jedoch in den Aphorismen eines aus ſeinem Nachlaß herausgegebenen Heftes von „Kunſt und Altertum" noch finden ſich die höchſt bedeutſamen Sätze: „Rembrandts Realismus in Abſicht auf die Gegenſtände. Licht, Schatten und Haltung ſind bei ihm das Ideelle." Die Anſchauung von dem Naturalismus Rembrandts, die Pfeffel und Lichtenberg vertreten hatten, iſt damit endgültig beſeitigt.

Unterdeſſen war dem Meiſter in einem wahlverwandten Künſtler ein Prophet erſtanden, der ſeine übermenſchliche Größe ahnte. Heinrich Füßli, deſſen Bilder eine merkwürdige Phantaſiekunſt begründen, ſah in Rembrandt trotz der ungeheuerſten Mißgeſtalt ein Genie erſten Ranges, das nur mit Shakeſpeare verglichen werden könnte. Ein chaotiſcher rieſiger Geiſt, deſſen Werke eine ungeheure Welt umſchließen, ein romantiſches Genie voller Leidenſchaft und Größe ſteht vor uns. Auch Kugler, der die Anſichten der Romantik in ſeinem „Handbuch der Malerei" ausprägte, vergleicht ihn mit Shakeſpeare, er macht aus ihm ähnlich wie die franzöſiſchen Romantiker, die darin David folgten, einen ſtarren Republikaner, einen Atheiſten und Sonderling, weiß manch Treffendes über ihn zu ſagen, ſteht aber ſeiner Kunſt, die etwas Phantaſiereiches habe und an Verirrungen reich ſei, noch ziemlich fremd gegenüber. Einem Manne wie E. T. A. Hoffmann, der hier die typiſche Anſchauung der Romantiker vertritt, gefiel das Krauſe, Fratzenhafte, Dämoniſche an Rembrandt, und er ſtellt ihn unbedenklich als einen geiſtesverwandten Künſtler zu Höllenbreughel und Callot.

In den dreißiger Jahren etwa beginnen nun die „Rettungen" für Rembrandt. Die Holländer laſſen ſich eine ziemlich belangloſe „Lobrede" von Immerzeel ſchreiben, errichten ihm 1852 ein Denkmal auf dem Büttermarkt in Amſterdam und feiern ein Rembrandtfeſt. Der feine Kunſtkenner Waagen nennt ihn den „holländiſchen Correggio" und läßt ihn mit gewiſſer Einſchränkung gelten. Er glaubt das höchſte Lob auszuteilen, wenn er viele ſeiner Ideen „an Innigkeit und Adel eines Rafaels würdig" findet. Noch wärmer iſt die Anerkennung, die ihm Eduard Kolloff zu teil werden läßt. Er gibt 1853 in Raumers „hiſtoriſchem Taſchenbuch" eine grundlegende vorzügliche Darſtellung ſeines Lebens und Schaffens, legt ſeine Malweiſe und ſein Genie glänzend dar, aber auch er muß noch „retten", polemiſieren, verteidigen. Er getraut es ſich nun, nach Waagens Urteil Rembrandts Kunſt neben die der Renaiſſance zu ſtellen. Doch während die Deutſchen noch zaghaft Gleichberechtigung mit den Italienern für den Holländer forderten, hatte Delacroix bereits in ſeinem „Tagebuch" die „Gotteſläſterung, über die allen Pedanten die Haare zu Berge ſtehen werden," ausgeſprochen, daß Rembrandt ein viel größerer Maler als Rafael ſei. Das Myſtiſche, die tiefſinnige Naivität des Ausdrucks, die Größe ſeiner Pſychologie ſind ihm unvergleichlich. Während man früher die fein ausgeführten Bilder ſeiner Frühzeit bewundert hatte, finden nun die wild bewegten Werke der ſpäteren Jahre bei den Aehnliches ſchaffenden Romantikern eine begeiſterte Verehrung. Die dunkleren Werke ſeiner mittleren Zeit haben dann die Hiſtorienmaler des braunen Tons entzückt. Uns ſind heute vor allem die Wunder ſeiner Spätzeit aufgeſchloſſen worden.

Jedenfalls iſt die ganze Größe Rembrandts erſt von den Männern der franzöſiſchen Romantik entdeckt worden. Burger-Thoré hat zuerſt ſein ganzes Werk eingehend ſtudiert und geſchildert, Fromentin eine glänzende, geiſtvolle Analyſe ſeiner Malerei gegeben. Seitdem iſt des Ruhmes für Rembrandt kein Ende geweſen. Busken-Huet nannte Holland „das Land Rembrandts" und gipfelte in dem Schlußſatz: „Java und die Staalmeeſters", die Kunſt Rembrandts und die Kolonien ſeien die höchſten Werte holländiſcher Kultur. Das vielgeleſene Buch Langbehns „Rembrandt als Erzieher" machte den Künſtler nicht nur zum Vertreter ſeines Volkes, ſondern zum Symbol der germaniſchen Raſſe, zum Zuchtmeiſter einer künftigen deutſchen Nation. Zwieſpältig von Nietzſche und Lagarde beeinflußt, in dieſer Auffaſſung wuchs Rembrandt zum genialen Individualiſten auf, durch deſſen Kunſt doch die heiligſten Inſtinkte der Volksſeele hindurchſchimmern. In Karl Neumanns die Entwickelung krönendem Lebensbuche endlich, das alle Seelengemeinſchaft der Modernen, eines Israëls und Uhde wie der Impreſſioniſten, mit dem Künſtler fein durchgefühlt hat, tritt Rembrandt auf als der myſtiſche Verkünder einer neuen Religion des Lichts und der Seele, einer neuen Stilkultur der Innerlichkeit und des Allgefühls, als einer der ewigen Heilbringer, vor dem wir uns in ſtaunender Verehrung beugen müſſen.

Dr. P. L.

Rätſel-Ecke.

Logogriph.

Ein Vogel hat ſein Köpfchen hingegeben!
O Wunder: Harmonien kann er weben
Als Komponiſt, der ruhmreich in Paris
Vor vier Jahrzehnten ſich bewundern ließ. **m.**

Magiſches Quadrat.

In die Felder nebenſtehenden Quadrates ſind die Buchſtaben a, e e e e e, f, g g, i, r r, u u, z z derart einzutragen, daß die wagerechten und ſenkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Unerſetzliches Gut.
2. Iſt an Flüſſen und Seen zu finden.
3. Tadelnswerte Eigenſchaft.
4. Fördert der Bergmann zutage.

Arithmogriph.

1 2 8 8 4 ein Weltkörper.
2 6 4 8 bietet im Winter beſondere Annehmlichkeiten.
3 2 2 1 eine Pflanze.
3 4 4 5 Teil der Erde.
4 5 7 1 griechiſche Göttin.
5 2 1 4 eine Blume.
6 5 7 4 1 architektoniſche Verzierung.
4 1 1 4 8 Stadt in den Rheinlanden.
5 4 7 1 Getreideart.
7 8 8 Nebenfluß der Donau.
4 3 1 bekannter Badeort.
8 2 8 8 4 ein Schmetterling.

Die Anfangsbuchſtaben der gefundenen Wörter ſollen der Reihe nach, von oben nach unten geleſen, eine angenehme Zeit der Erholung bezeichnen.

Bilderrätſel.

Auflöſungen aus voriger Nummer.

Des Logogriphs: Rüſter, Küſter, Nüſter, **düſter.**

Des Gitterrätſels:

```
  A     E     J
A b e n d l a n d
  e     i     d
  n     n     i
E d i n b u r g h
  l     u     i
  a     r     r
J n d i g i r k a
  d     h     a
```

Des geographiſchen Verſchiebrätſels:

London
Frankreich
Berlin
Kopenhagen
Florenz
Thüringen
Aegypten.

Des Zitatenrätſels: Nie kommt ein Unglück ohne ſein Gefolge.

Des Bilderrätſels: Junges Brautpaar.

Des Vexierbildes: Den Zugführer erblickt man nach Umwenden des Bildes zwiſchen der Bank und der Dame mit dem Reiſekoffer.

„Laß ihn man," begütigte die Mutter. „Is jetzt ſicher ſchwer, bei ſo'ne Hitze auf'n Kaſernenhof zu eckzazieren. Was, Pauleken?" Er ſagte weder ja noch nein. Er trank das große Glas Braunbier in einem Zuge leer und ſetzte ſich dann ſchwer auf den Stuhl neben der Mutter. „Ich . . . ich wollt' was reden mit euch," begann er ſtockend. „Ich . . . ich weiß mir ſonſt nich anders zu helfen . . . . Vater."

Der Tiſchlermeiſter ließ die Arbeit ruhen. „Haſt doch keene Dummheiten mit'm Vorgeſetzten jehabt?" . . ."

Paul ſchüttelte den Kopf. In ſeinem hübſchen Geſicht arbeitete es mächtig. „Nee, nee, davon is es niſcht. Nur . . . nur . . . ." Er ſprang wieder auf und lief durch die Werkſtatt. Der Säbel ſchleppte lang hinter ihm her. „Ich muß heiraten, Vater . . . ich muß ganz beſtimmt dies Jahr noch heiraten . . ."

Der Alte atmete ordentlich erleichtert auf. „Herrjott noch mal! Meinswejen! Mußt ja wiſſen, was de tuſt! Nötig wär's ja noch nich, aber wenn de des ſo rausbrüllſt, wird's woll Ernſt ſind!"

Der Junge ſah die Mutter an. „Ich wollt's ja ooch noch nich . . . nee, Mutter, noch lange nich! Ich kann doch jar nich! Wo ſoll ich denn's Jeld hernehmen?"

„Jeld?" Der Vater blickte auf. „Wozu brauchſte denn da Jeld? So eene, die nich mal 'n Ausſteuer mitkricht, wirſte dir doch nich nehmen. Nee, nee, ſo was jibt's nich! Na, un nachher haſte doch deine Wohnung in de Kaſerne, un leben könnt ihr ooch, wen ihr keene jroßen Sprünge macht! Alſo — wat brauchſte Jeld?"

„Die Kaution, Vater." Paul war ſtehen geblieben, und es war wie Furcht in ſeinen Augen. „Das mußte doch wiſſen, Vater, daß wir bei's Militär nich eher heiraten dürfen, als mit dreihundert Mark Kaution . . ."

Stemmler lachte gezwungen. „So? . . . Nee . . . hab' ich noch nich jewußt! Alſo mußte noch warten, Junge, bis de mal ſo ville haſt. In dein Alter heiraten is ooch ne Dummheit. Wat ſtehſte'n noch? Hat woll'n Haken, die Geſchichte? Wat . . . wat ſagſte?"

Paul ſprach jetzt ſehr leiſe. Und immer ſtreifte ſein Blick wie flehend die Mutter, die regungslos auf ihrem Stuhle ſaß, ohne aufzublicken. „Ich hab's ja nich jewollt ſo, . . . nee! Aber die Frete . . . ſe is nich ſchuld, Mutter, nee, nee, — ſchuld is ſe nich! Wahrhaftig nich! Wir wiſſen alle beede nich, wie's jekommen is! Aber ſe hat mir woll auch lieb jehabt, wahrhaftig, Mutter . . . und wenn man denn ſo'n Mädchen gerne hat, un alle, alle Wochen mit ſe beiſammen is, und allet an ſolch Mädchen is jut und lieb un . . . un denn überkommt's einen ſo mächtig, Mutter . . . daß man de janze Welt verjißt, det man ſe bloß immer lieb haben muß — Mutter . . . ."

Die Mutter antwortete nicht. Der Vater warf ärgerlich ein Stück Holz zu Boden und meinte: „Ich verſteh' von deine janze Quaſſelei niſcht. Wat jehn uns deine Liebſchaften an? Damit mußte ſelber fertig werden. Biſt alt genug zu!"

Paul nickte, er atmete ſchwer. „Ja, Vater. Es is aber nich bloß ſo'ne Liebſchaft! Die Frete jeht mir kaput dabei! Ich muß ſe heiraten! Se is man wie'n Hauch noch. Ihre Eltern ſind tot, ſe wohnt nu bei Verwandte und ſitzt bloß immer wie 'ne Tote in ihre Kammer oben un weint un wartet, det ich komme un ſe holen tu! Un ich kann doch nich eher als mit det Jeld, Vater! Wo ſoll denn aber det Mädchen bleiben, was ſoll mit ihr geſchehn, wenn erſt . . ."

Er ſprach nicht weiter. Die Eltern hatten alle beide begriffen.

Die Mutter kannte das Mädchen. Es war eine Freundin ihrer Tochter geweſen, ein blutjunges, ſcheues Ding mit blonden Zöpfen, die in einem Geſchäft arbeitete und bei einer kinderreichen Tante für die Nacht Unterkommen gefunden hatte. Es war aber ein großer Zorn in der alten Frau. Sie konnte den Sohn garnicht mehr anſehen. Sie erhob ſich mühſam und ſchritt ohne ein Wort aus der Werkſtatt in die Küche. Dort ſaß ſie ein Weilchen und lauſchte. Der Vater wurde immer lauter und heftiger. Sie konnte noch hören, daß es nur ein Stammeln war, was Paul antwortete, eine letzte keuchende Bitte. Dann wurde plötzlich alles ſtill und er kam wie taumelnd in die Küche. Er konnte noch nicht gehen; ein weinender königlicher Unteroffizier gehört nicht auf die Straße. In der ſinkenden Abenddämmerung ſah er die Mutter nicht. Er warf ſich auf den Küchenſtuhl und ſchluchzte wie ein Kind. Mutter Stemmler ſaß und ſtarrte vor ſich hin. Der Zorn, der große Zorn in ihr war längſt nicht mehr da. Sie fühlte noch immer den Blick ihres Jüngſten auf ſich ruhen, flehend, vertrauend.

Die Alte ſchreckte empor! Der Vater, der den Jungen längſt fortgegangen glaubte, fing nochmals zu ſchelten an. „So'n Bengel! So'n Taugenichts! Der ſoll mir noch mal kommen! Jeld haben! Dreihundert Mark in'n Wind rauszſchmeißen für ſo'n Frauenzimmer, die jerne Frau Unteroffizier werden will. Das fehlte jrade! Dem hab' ich's jejeben! Der kommt ſobald nich wieder!"

Sie warf einen Blick auf den regungsloſen Sohn und trat in die Werkſtatt. Sie hatte den Kopf hoch erhoben und ſah ſo im letzten Schein des ſinkenden Sommertages ihrem Manne in das Geſicht.

„Sei gut, Wilhelm! Weißte noch vor dreißig Jahren In 'n Sommer, Wilhelm? Das Korn blühte, un über uns zirpten die Vögel, un . . . un . . . wir waren noch mal jung, Wilhelm . . . un froh . . ."

Er ſprach kein Wort, aber er litt es, daß leiſe, leiſe eine gefurchte Frauenhand über ſeinen Arm ſtrich.

„Sieh mal, un . . . un wenn wir nu nich reiſen täten, alle Tage oben auf'n Kreuzberg jingen, da, wo die Kinderchen alle ſpielen un des Waſſer über de Steine fällt . . . un wo de dir immer ſo wohlfühlſt, Vater, . . . denn huſt' ich ganz gewiß auch nachher nich mehr in'n Winter!"

Er ſchob nun doch ihre Hand zurück. „Laß des! Ich hab' mal nee jeſagt, und dabei bleibt et."

Sie ging aber nicht. „Un kucke mal! Das Mädchen, die Frete, Vater. Se könnte noch Möbels kriegen von unſere, un Wäſche . . . un es jäb' 'ne Hochzeit, Vater . . . un denn . . ." Die Hand lag ſchon wieder auf dem Arm des Alten. „Un wir hätten ein Enkelchen . . . eens, der Froßvater ſagen täte un Froßmutter . . ."

Sie ſchwieg. Eine geraume Zeit ſchwieg auch der alte Mann. Dann ging es wie ein Zucken durch die kraftvolle, noch ungebeugte Geſtalt. Er neigte ſich zu der kleinen, gebückten Frau, und die arbeitsharte Hand lag wunderbar weich auf dem grauen Haupte.

„Jeh du man hin . . . ich kann nich, Mutter. Jeh zu das Mädchen und hol es her. Mit Paule will ich ſchon fertig werden. Er ſoll das Jeld haben, wenn . . . wenn du's partu willſt!"

Sie antwortete nicht. — Sie ſchrie nur einmal auf: „Paule!" Und ehe der weinende Junge ſich aufgerafft hatte . . . wie es gekommen war, wußten ſie alle beide kaum, die alten Leute, lag plötzlich das weiße Frauenhaupt weich und warm an des Mannes Herzen, und was ſeit Jahren nicht mehr geſchehen, geſchah heute. Vater Stemmler neigte ſich und küßte Mutters welke Lippen, wie einſt vor dreißig Jahren im blühenden Korn.

Landesbibliothek Oldenburg

Geschäftliche Mitteilungen.

Ferromanganin ist unbestritten das beste blutbildende Präparat und gegen Schwächezustände. (Es enthält: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Kognak 15, Alkohol 15, Wasser und aromat. Bestandteile.) Erhältlich in den Apotheken.

Das Preisausschreiben 1906 für Damenzimmer-Möbel (durch den Kunstgewerbe-Verein) von Dittmars Möbel-Fabrik, Berlin, Molkenmarkt 6, wird von dieser Firma in seinem Resultat in einem Heftchen übersichtlich zusammengestellt, zur Kenntnis seiner Kunden, Freunde und Interessenten gebracht. Man verlange das Werkchen kostenfrei unter Bezugnahme auf diese Zeitung. Es bietet vielerlei Interesse. So z. B. belehrt es uns zuverlässig darüber, daß, je einfacher die Möbel sind, um so besser. Feine Verhältnisse, wenig oder keine Verzierungen, mögliche Zweckmäßigkeit, sorgsame Arbeit, diese Eigenschaften sollen Ersatz für Ornament und bloße Zierform bieten! Ob sie es tun? Jeder Leser, der sich das Heftchen kommen läßt, wird sich selbst ein Urteil bilden.

„Zacherlin"

[illegible]

In Oldenburg

bei Herren: **H. Fischer, L. Fasch, Ed. Penning, Konr. Beike,**

bei Herren: **Gerhard Bremer, E. Sattler Nachf.** (Inh.: Apoth. **Th. Storandt**), **Hans Wempe.**

Für die **Sommerfrische**

besonders empfehlenswert:

MAGGI's Würze

verbessert augenblicklich **in hervorragender Weise** schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. **Sehr ausgiebig** (sparsam verwenden).

MAGGI's Bouillon-Kapseln

geben sofort
1 Tasse **Fleischbrühe 5** Pfg.
1 Tasse **Kraftbrühe 7½** Pfg.
In Kapseln zu **10** bezw. **15** Pfg. für je **2** getrennte Portionen.

Schutzmarke — Kreuzstern

MAGGIs Erzeugnisse tragen nebenstehende Schutzmarke Kreuzstern.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate nur Marken wie **Goerz-Anschütz, Hüttig** etc. sowie alle **Utensilien** zu mässigsten Preisen.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Automaten, Phonographen** mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art, **Saiten-Instrumente, Violinen** Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke selbstspielende, sowie **Drehinstrumente** mit auswechselbaren Metallnoten.

Goerz Triëder Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Jllustr. Katalog 193 gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Nördlicher Pferdezüchterverband

(Zentrale für Absatz und Auskunft).

Die Ankaufskommission der westfälischen Landwirtschaftskammer zu Münster i. W. wünscht eine größere Anzahl 1½—4jähriger Stuten zu Zuchtzwecken anzukaufen. Die Stuten von 3 Jahren an müssen nachweislich gedeckt sein. Gutes edles Material erforderlich. Es wird ersucht, gen. Tiere an folgenden Orten und Terminen zum Verkaufe vorzuführen:

1. in **Berne** am 23. Juli, vorm. 9 Uhr, bei Denckers Hotel,
2. in **Rodenkirchen** am 24. Juli, vorm. 10 Uhr, auf dem Marktplatz,
3. in **Stollhamm** am 25. Juli, vorm. 10 Uhr, bei Harms' Hotel,
4. in **Schweiburg** am 26. Juli, vorm. 10 Uhr, bei Grönings Wirtshaus,
5. in **Großenmeer** am 27. Juli, vorm. 10 Uhr, am Bahnhof.

Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Auktion.

Elsfleth. Friedrich Schriefer zu Lienen läßt am

Sonnabend, den 21. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr anf.,
bei seiner Wohnung daselbst:

1 kräftiges Arbeitspferd,
25 Stück 12—15 Wochen alte Schweine,
1 güste Sau,
1 milchgeb. Ziege,
1 großes Dielenschiff,
sowie
ca. 100 m Anzugstoffe

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet

H. Fels, Auktionator.

Verkauf einer Gärtnerei.

Brake. Die zur Konkursmasse des Handelsgärtners Heinr. Schoppe zu **vor Brake** gehörige, das. belegene

Gärtnerei,

bestehend aus einem **Wohnhause,** zwei **Gewächshäusern** mit Heizungsanlage und **10 Ar 91 Quadratmetern Gartengründen,** soll mit beliebigem Antritt durch den Auktionator **H. Fischbeck** hierselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 18. Juli 1906,

nachm. 5 Uhr.
in Scheedemanns Gasthaus hierselbst.

Die Besitzung, welche noch einen Bauplatz enthält und sehr geschützt und günstig gelegen ist, ist einem Gärtner sowie auch einem Privatmann zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Der Zuschlag wird in obigem Termin voraussichtlich erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. Fricke, Rechstr.

Ein Posten

Halbfettkäse

mit kl. Fehlern, Pfd. 20 ₰.
Molkerei **D. H. Rüdebusch,** Johannisstraße 2.

Eine fast neue **Yost-Schreibmaschine** ist sehr preiswert zu verkaufen.
Näheres Lindenstraße 48, parterre.

Zu verkaufen **Kinderbettstelle** mit Matratze. Lindenstraße 51.

Eine große, gut erhaltene **Regentonne** zu verkaufen.
Langestr. 75.

Delfshausen b. Hahn. Zu verkaufen 5 3 Monate alte **Schweine.**
Hinr. Bosse.

Immobilverkauf.

Oldenburg. Von Herrn H. Lühken zu Obenstrohe bin ich beauftragt, seine zu Oldenburg an der Nadorsterstraße unter Nr. 76 belegene Grundbesitzung mit Antritt zum 1. November 1906 (eventl. sofort) zum öffentlich meistbietenden Verkaufe zu bringen.

Dritter und letzter Verkaufsauffsatz findet statt am

Donnerstag, den 19. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr.
im Lokale des Herrn Gastwirts **Böseler** hierselbst, Nadorsterstraße Nr. 54. — Es wird besonders darauf hingewiesen, daß in obigem Termine **bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erfolgen soll,** da weitere Verkaufstermine nicht stattfinden. — Zum Verkaufsauffsatze wird Herr Auktionator **W. Köhler** hierselbst zugezogen.

Die Besitzung besteht aus Wohnhaus, großem Anbau — resp. Stallgebäude, Schuppen und großem Grundstücke. — Die große schöne Besitzung, welche an zwei Straßen frei liegt, eignet sich auch für jeden Geschäftsbetrieb und ist daher Geschäftsleuten sowohl als Privatleuten zum Ankaufe zu empfehlen. An der Brommystraße können zwei Bauplätze abgetrennt werden.

Wilh. Müller, Rechnungssteller, **kl. Kirchenstr. 9.**

Verkauf eines Geschäftshauses.

Der Schneidermstr. G. Bunjes hierselbst beabsichtigt krankheitshalber sein am

äußeren Damm Nr. 24

belegenes, in bestem Zustande befindliches

Geschäftshaus

mit großem, schönem Laden, herrschaftlicher Ober- und Unterwohnung, sowie einem großen Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 16. Juli 1906,

nachm. 6 Uhr,
im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck" hiers. am äußeren Damm.

In dem Hause wird seit ca. 20 Jahren ein Herren- u. Knabengarderoben- sowie Manufakturwarengeschäft mit nachweisbar bestem Erfolge betrieben.

Bei irgend annehmbarem Gebot soll in obigem Termine der Zuschlag erfolgen.

Rud. Meyer & Diekmann.
Fernspr. 536. Bergstr. 17a.

Billig zu verkaufen **Blasinstrument Fagott.** Efeustraße 9, u.

Neuenbrok. Zu verheuern 2½ Jück gut besetztes

Heuland.

L. Hadeler.

Zu verk. ein **Plüschsofa,** fast neu, zwei **Bettstellen mit Matratzen, Teppich** und verschiedenes. **Eversten,** Feststr. 3.

Verkauf einer Landstelle in Munderloh.

Der Landmann **Reinhard Nüscher** will seine zu Munderloh nahe an der Hatter Chaussee belegene

Stelle,

welche jetzt vom Landmann **Wilhelm Brüning** gepachtet ist, mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend verkaufen.

Zweiter Verkaufsauffsatz findet am

Donnerstag, den 19. Juli d. J.,

nachmittags 5 Uhr,
in **Chr. Tapkens Wirtshaus** zu **Hatterwüsting** statt.

Die Stelle besteht aus einem Wohnhause, Schweinestall und etwa 16 ha Moor- und Sandländereien, welche reichlich zur Hälfte kultiviert sind.

Kaufliebhaber ladet ein

Oldenburg. E. Memmen.

Immobil-Verkauf.

Wegen größeren Neubaues soll das Haus mit Garten

Elimarstraße 3

durch die Unterzeichneten verkauft werden. Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet und befindet sich in bestem Zustande. Antritt 1. November.

Rud. Meyer & Diekmann.

Aufforderung.

Im Auftrage der Frau Witwe Anna Schröder zu Klein-Scharrel ersuchen wir alle, welche Forderungen aus Lieferungen an das von ihr geführte Geschäft bezw. sie selbst haben, um Hergabe ihrer Rechnungen bis zum 18. d. Mts.

Rud. Meyer & Diekmann.

Ein **Haus** zu 1 oder 2 Wohnungen zu kaufen gesucht. Offerten unt. S. 137 an die Exped. d. Bl.

Rittergut,

Pr. Sachs., 500 Morg., mittelschw. best. Rüb.-Bod., pr. Wiesen u. Fettweiden, 20 Pf. u. Fohl., 55 Rdv., 30 Sauen u. Schw. Geb.-Vers. 105 000 ℳ, ca. 4 K. von Stadt und Bahn. Krankheitshalber sofort für 200 000 ℳ b. 75 000 ℳ Anz. zu verk.

Freigut,

Pr. Sachs., 320 Morg., best. Rüb.-Bod., 14 Pf. u. Fohl., 45 Rdv., 15 Schw. Geb.-Vers. 60 000 ℳ. Preis: 120 000 ℳ b. 40 000 ℳ Anz.

Mund, Landwirt, Stendal, Bahnhofstr. 20.

Osternburg. Zu verk. ein schöner **Jagdhund.**
Wirt Aug. Frohns, Cloppenburgerstr.

Zu kaufen gesucht

1 Dogcart.

Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. Bl. unter S. 125 erbeten.

Guts-Verkauf.

Erbteilungswegen soll das arrondiert und landschaftlich sehr schön zwischen **Hamburg** u. **Lübeck** gelegene Gut

„Tralauerholz"

bei **Bad Oldesloe,** groß 725 Mrg. Weizenacker, Wiesen, Wald und Fischteiche m. brill. Ernte u. kompl. Inventar

Dienstag, den 24. Juli cr.,

vormittags 11 Uhr,
an Ort und Stelle öffentl. meistbietend verkauft werden. Vorzügl. **Reh-, Fasanen-** u. **Entenjagd.**

Gutsbeschreibung und Bedingungen kostenfrei durch **A. Johannsen** in **Lübeck,** Fackenburger Allee 2a.

Die noch vorrätigen

Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Verandamöbel

gebe ganz billig ab.

Ferner sehr preiswert alle Sorten **Waschkörbe, Körbe** und **Kiepen** und **Frachtwagen.**

Fr. Lehmann,

Hofkorbmacher,
10, Gaststraße 10.
Rabattmarken oder 5% bar.

Ein in der Nähe Oldenburgs beleg. Haus, worin seit langen Jahren ein Kolonialwaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist krankheitshalb. zu Nov. od. früher z. verkaufen. Offerten unter V. 150 an die Filiale Langestr. 20 erbeten.

Kein Geheimmittel.

Hyg. Schutzpatrone 75

ohne Fette. Vorzüglicher Frauenschutz, in Wirkung und Preis konkurrenzlos, absolut unschädlich und zuverlässig, tausendfach empfohlen, versendet direkt (1 Dtzd. 75 ₰, Doppelbrief 6 Dtzd. 4,50 ℳ) und 20 ₰ Porto das

Chem. Laboratorium
Hyg. Societät Humanitas,
Nieder-Ullersdorf N.-L.

Dank.

Vier Jahre hatte ich unter heftigsten Magen- und Gallenkrämpfen zu leiden, oft 3—4 Tage mit qualvollem Erbrechen. Der Schmerz war entsetzlich, als ob der Körper mitten durchgeschnürt würde. Seitenschmerzen, Auftreiben des Leibes und Magens, Aufbölksen, Wühlen u. Kollern im Leib, Beschwerden nach jedem Essen, Atemnot, Blutwallungen, nervöse Empfindlichkeit u. Mattigkeit plagten mich täglich. Nichts wollte helfen, bis ich mich auf Empfehlung Geheilter, die mir persönlich bekannt waren, an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64,** wandte. Auch ich fand sofort Linderung u. völlige Heilung, wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche. **Frau Krause, Spandau,** Lutherstr. 7.

Rat in Damenangelegenheiten d. früh. Hebamme
Frau **Selma Schmidt, Berlin,** Reichenbergerstr. 155 III.

Gehörleidenden

empfehle: „Mittelohrkatarrh 2c. von **J. D. Möller, Bremen, Sedanstr. 94,** Preis 2 ℳ". Ich bin zweimal links operiert. Vor einiger Zeit fing auch das rechte Ohr riesig an zu schmerzen. Nach der Möllerschen Methode erzielte ich in 3 Wochen **vollständiges Nachlassen der Schmerzen und des Ohrensausens u. Wiederherstellung** d. Gehörs.

Körber, Amtsgerichtsdiener
b. Amtsgericht **Wernigerode a. H.**

Außerordentliche General-Versammlung

der Mitglieder des

Oldenburger Konsum-Vereins

e. G. m. b. H.

am **Freitag, den 20. d. Mts.,** abends 8 Uhr, im **Doedtschen Etablissement** zu Oldenburg.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Aenderung des Gegenstandes des Unternehmens.
2. Neue Beschlußfassung über Erbauung einer Mühle, Erwerb eines Grundstücks zu diesem Zweck und Beschaffung der Mittel hierzu.

Nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.

Der Aufsichtsrat des Oldenburger Konsum-Vereins, e. G. m. b. H.,
Maaß, Vorsitzender.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 15. Juli:

Großes Gartenkonzert

der **Infanterie-Kapelle,** unter persönlicher Leitung des königl. Musikdir. Herrn **Ehrich.**
— Anfang 4 Uhr. —

Abends:

Große öffentliche Festbälle

bis 2 Uhr nachts.

Montag, den 16. Juli:

Großes Gartenkonzert

der **Infanterie-Kapelle,** unter persönlicher Leitung des königl. Musikdir. Herrn **Ehrich.**
— Anfang 4 Uhr. —

Abends:

Große öffentliche Festbälle

bis 2 Uhr nachts.

Brillante Illumination des Gartens.

Es ladet freundlichst ein

D. Meyer.

Zu verkaufen eine schwere, nahe am Kalben stehende **Kuh.**
Hinrich Sanders, Tungeln.

Zu verkaufen **eine Henne** mit 8 gr. Küken. Altes Klävemannsstift 4 b.

Nadorst. Zu verk. e. schön. **Bullenkalb. D. Schwarting,** Scheideweg.

Landesbibliothek Oldenburg

An der Nadorsterstraße belegenes, fast neues

Haus

mit Einfahrt u. größerem Garten billig zu verkaufen.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Ein vor dem Heiligengeistor angenehm belegenes, modern eingerichtetes

Wohnhaus

mit zwei kompleten separaten Wohnungen habe ich mit Antritt zum 1. Novbr. d. J., eventl. später, zu verkaufen.
Jede gewünschte Auskunft unentgeltlich.
Eversten. Georg Schwarting.

Eine sehr ertragreiche

Stelle

in der Nähe Oldenburgs mit ca. 340 Scheffelsaat zum größeren Teile beste Grün-Ländereien und guten Gebäuden habe ich auf mehrere Jahre vom 1. Mai 1907 an zu verpachten.
Auskunft unentgeltlich.
Eversten. Georg Schwarting.

Haferverkauf.

Osternburg. Am

Dienstag, den 17. Juli d. J., nachm. 7 Uhr,

werde ich auf meiner olim Dinklagschen Landstelle bei Henkes Gasthaus hierselbst:

15 Stücke Bunthafer

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet hiermit ein
A. Bischoff, Aukt.

Schweine-Verkauf zu Osternburg.

Osternburg. Die Handelsleute W. Blendermann & G. Schipper hiersselbst lassen am

Dienstag, den 17. Juli d. J., nachm. 3 Uhr anfangend,

bei Gust. Frohns Gasthaus, Bremerstraße hierselbst:

50—60 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen
A. Bischoff & Grimm.

Kohlpflanzen abzug. Lambertstr. 44c.

Ein gut erhalt. Piston mit Perinet-Ventilen (System Besson) billig zu verkaufen. Nelkenstraße 12a.

Billig! Petroleumkocher!

2flammig	3.75	M
3 „	4.90	„
4 „	7.50	„
6 „	10.00	„

Gas- und Spirituskocher billigst bei
Friedr. Oblau,
Haarenstraße 44 a.

Billig zu verkaufen

wegen Gas- und Wasseranlage:
1 Doppelpumpe, wie neu,
1 einfache Pumpe, „
1 echt Bronze-Kronleuchter, 6armig, komplett,
1 große Zuglampe (Kupfer).
Näheres **Friedr. Oblau,**
Haarenstraße 44 a.

Gasmotor,

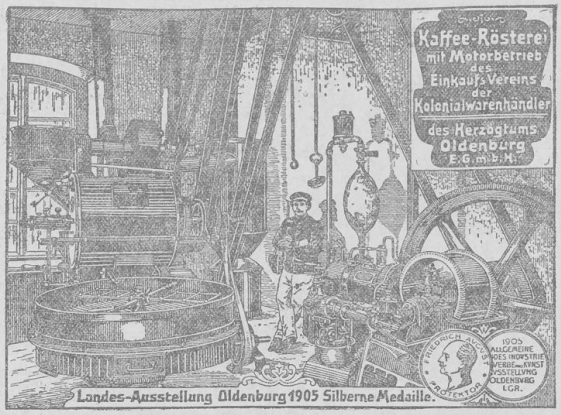
1 HP., sehr gut erhalten, billig zu verkaufen oder gegen größeren zu vertauschen. H. Meyer, Nelkenstr. 27.

Stets frisch geröstete Kaffees

in allen Preislagen empfehlen:

Oldenburg:
Joh. Diekmann, Markt 10.
Gustav Lohse Nachf., Inh. H. Eilers, Achternstr. 35, Steinweg 2.
Rud. Hallerstede, Kl. Kirchenstrasse 11.
Herm. Helms, Nadorster Ch. 13.
Aug. Scheelje, Donnerschweerstr. 28.
J. G. Stöltje, Markt 20.

Donnerschwee:
Fr. Meyer.



Osternburg:
M. Dreiser, Bremerstr. 32.
Heinrich Noll, Inh. Herm. Noll, Langenw. 35

Edeweecht:
C. H. Orth.

Rastede:
Fr. Töpken.

Seefeld:
Hinr. Tantzen.

Varel:
R. H. Bluhm,
H. Geerken,
Fr. Grahlmann.

Im Monat Mai 1906 geröstet: 13 734 Pfund.

Moderne **Bureau-Möbel** für alle Berufs- und Privat-Zwecke:
Roll-Jalousie-Pulte, Flach-Pulte, Versenk-Pulte, Akten-Schränke, Kopierschränke, Bureau-Stühle, — Schreibmaschinen — erster Systeme, Cyclostyle Vervielf.-Apparate, J. C. König u. Ebhardts Geschäftsbücher.

Aug. Ohmstede, Oldenburg i. Gr.
Langestr. 63. Fernspr. 362.

Die Licenz für eine

! Moderne Reklame-Neuheit!

patentamtlich geschützt! ist für durchaus zeitgemäße einzelne Städte oder größere Bezirke unt. günstigen Bedingungen abzugeben.
Geringer Kapitalaufwand. — Hoher Nutzen.
Interessenten wollen ihre Adresse unter S. 104 an die Exped. dies. Zeitung einreichen.

Pflege Deinen Teint mit „Posenda",

kohlensäurehaltiges, antiseptisches, herrlich duftendes, preisgekrönt; patentamtl. geschütztes **Toilette-Pulver.** Jugendl. aristokratisches Aussehen! Staunend weisser Teint. Keine Röte — gelbe Flecken — Runzeln — Sommersprossen! — Pickel — Mitesser! Macht das Wasser weich. Millionenfach bewährt und als geradezu ideales **Mittel** bezeichnet. **Wirkung frappant!** Für Damen und Herren unentbehrlich. 1 Original-Pack. 25 ₰. Niederlagen in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wo nicht zu haben, direkt von der
Chemischen Fabrik „POSENDA" G. m. b. H., Posen O. III.

Fahrräder

3 Jahre Garantie 45 M, Fam.-Nähmaschine 5 Jahre Garantie 27 M, Laufdecken 1jähr. Garantie Qual. 2.90, Luftschläuche 2.30 bis zur allerbest. Qual. Vertreter meiner Fabrikate erhalten neues Motorrad für ermäßigt. Preis.
Scholz,
Fahrradw. Steinau a./O. W. 40/41.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke.

Erstklassiges Fabrikat unter Garantie. — Mehrfach prämiiert. — Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr., Geldschrankfabrik.
— Fernspr. 412. —

Nur Vier's verbesserte

Radebeuler Lilienmilchseife

erzeugt rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** sammetweiche **Haut,** blendend schönen **Teint.** Stück 50 ₰ bei: L. Fasch, G. Potthast, Adler-Drogerie, Germania-Drogerie, E. Sattler Nachf.

„Gasthof zur Falkenburg".

Falkenburg i. Oldbg.
Größtes und ältestes Haus am Platze in unmittelbarer Nähe des **Urwalds Hasbruch,** empfiehlt sich Vereinen, Familien, Sommerfrischlern u. Schulen **zum angenehmen Aufenthalt.**
Schöner Saal mit großem Orchestrion. Veranda, offene und verdeckte Kegelbahnen. Stallung für 50 Pferde.
Gute Bedienung. Solide Preise.
Joh. Siemers.

Große rote

Johannisbeeren

kauft jedes Quantum à Pfund 12 ₰
Paul Danckwardt.

— Feinste —

Matjes-Heringe

empfiehlt
G. Kollstede, Hofl.,
Fernsprecher 616.

Zu verkaufen ein gut erhalt. **Kinderwagen** mit Gummireifen.
Gaststraße 3a, 2. Etg.

Mannesschwäche,

Geschlechtskrankheiten (auch veraltete), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden etc.

Frauenleiden,

Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden etc. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich).
Homöopath. Praktiker, Körnthen, Hamburg, Reeperbahn 65.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Beinschäden, Flechten

und andere
Haut-Krankheiten
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg, Haarenesch str. 22a

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2.50 M (b. 30 Flasch. 6 M) kostenfrei überall hin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr.

Luhns wäscht am besten

Gummi-Waren! Gratiskatalog vers. E. Brenner, Offenbach a. M., Postfach 36. Verj. distr. auch postlagernd.

Prima Knoblauchwurst

empfiehlt
J. Paetz, Nadorsterstraße Nr. 35.

Neues deutsches Reichsgesetzbuch, 3 Bände, Prachtemband, sehr billig zu verkaufen. Haarenstr. 43.

Nadorst. Zu verk. 2½ Juck Mähgras im Brook. Zu erfragen bei Wirt Schmidt, Bürgerfelde.
Joh. Wahnbeck.

Haarausfall

verhindert und beseitigt nach dem Urteil von Haarkranken
Obermeyer's **Herba-Seife**
Man hüte sich vor Nachahmungen!
Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. per Stück 50 Pfg. u. 1 Mk.

Geheime Leiden,

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen Haut-Ausschläge, beihandelt
ohne Quecksilber etc.
zumeist ohne Berufsstörung, wo angängig, brieflich
Ernst Müller, chem. Dir. der Bily'schen Naturheilanstalt, Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Elektro-Physikal. Heilanstalt

Heilstätte für Herz- und Nervenkranke unter ärztlicher Leitung
BREMEN, am Wall 138 (vis-à-vis der Blumenschule)
Wechselstrom, faradische, galvanische Bäder, elektr. Lohtanninbäder, Medizinalbäder, elektr. Lichtbäder, Vibration, Massage, Sauerstoffinhalationen etc.
Erstklassiges Röntgen-Kabinett.
Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung von nervösen und organischen Herzleiden, Herzschwäche, Herzvergrößerung, Herzverfettung, Klappenfehlern, Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenlähmungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Rückenschmerzen, Gicht, Ischias, Rheumatismus, sowie alle Stoffwechselerkrankungen, Magen- und Darmleiden, Asthma, Frauenleiden, sexuelle Schwäche etc.
Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.
Einzige derartige Anstalt in Bremen und Umgegend.
Sprechstunden des dirigierenden Arztes wochentags von 12—1 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr.
Inhaber: **GUSTAV KOCH.**

Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

45 Mk.

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45
Lieferant des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands v. all. Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reichverziertem Salon-Gestell. Syst. Singer, starker Bauart, hocheleg. Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtl. Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen **Central-Bobbin** mit **Stickapparat** und **Anleitung,** Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.

Anerkennung.
Bohwinkel. H. Neumann, Kassierer des Eisenb.-Handw.- und Arb.-Vereins: Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 u. 12 sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen, werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg